

Nr. 2

September 2026 | 47. Jahrgang
Bozen | Galileo-Galilei-Straße 4/c
Poste Italiane SpA | Versand im Postabonnement
Ges. Dekr. 353/2003, abgeändert in Ges. 27/02/2004
Nr. 46 Art. 1, Komma 2, CNS Bozen
Es erscheinen 3 Ausgaben im Jahr

Perspektive

Zeitschrift der Lebenshilfe



**JAHRE
ANNI**

60 Jahre danach
Die Lebenshilfe heute

Drei große
Pensionie-
rungen

Schwimmsport
in Sterzing

Das Jubi-
läumsfest in
Schlanders

Helene
Mathà liest
im Hotel
Masatsch

Perspektive,
dritteljährliches Mitteilungsblatt der Lebenshilfe

Im Sinne des Pressegesetzes verantwortlicher Redakteur:
Johann Georg Widmann

Koordination:
Dietmar Dissertori

Mit schriftlichen Beiträgen von:
Tamara Andreis, Andrea Birrer, Thomas Bristot,
Dietmar Dissertori, Martin Former, Lukas Graiss,
Verena Harrasser, Karin Hört, Arno Kompatscher,
Flora Emma Kröss, Lebenshilfe, Franca Marchetto,
Robert Mumelter, Martin Nagl, Herbert Öhrig,
Rosmarie Pamer, Stefan Pan, People First Südtirol,
Karin Pfeifer, Sabine Pfeifer, Presseagentur des Landes Südtirol,
Roland Schroffenegger, Christian Tanner,
Herbert Von Leon, Hans Widmann

Lebenshilfe
Bozen, Galileo-Galilei-Straße 4/c, Tel. 0471 062501
Registriert beim Tribunal Bozen
mit Dekret Nr. 7/80 R.St. vom 5. Mai 1980

Layout: Hermann Battisti
Fotosatz und Druck: Ferrari-Auer Druck, Bozen, Kapuzinergasse 7–9
Gedruckt auf: G-Print Matt (Primaset) FSC mix credit

Fotos
© adobestock: 6 (unten), 9 (oben rechts), 27

www.lebenshilfe.it
[facebook/lebenshilfe_suedtirol](https://facebook.com/lebenshilfe_suedtirol)
perspektive@lebenshilfe.it



Die Tätigkeiten der Lebenshilfe werden unterstützt von:



Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL • ALTO ADIGE

Liebe Leserinnen und Leser!

Am 25. Oktober steigt in Bozen das Jubiläumsfest der *Lebenshilfe* zum 60-jährigen Bestehen des Verbands. Neben diesem Hauptevent standen im heurigen Jahr auch zahlreiche andere Veranstaltungen im Zeichen dieses runden Geburtstags. Mit der Titelseite der vorliegenden Ausgabe der *Perspektive* schließen wir uns den Feierlichkeiten an.

Ein Rückblick auf sechs Jahrzehnte Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigung hätte den Rahmen gesprengt. Sämtlichen noch und nicht mehr existierenden Einrichtungen, Diensten, Projekten und Initiativen gleichermaßen gerecht zu werden, hätte einer langen Vorbereitungszeit und ausgedehnter Recherchen bedurft. Aus diesem Grund beschlossen wir, in vier Artikeln darzulegen, wo die *Lebenshilfe* heute steht. Diese Artikel beziehen sich jeweils auf die vier Bereiche „Arbeit“, „Wohnen“, „Freizeit & Mobilität“ sowie „Empowerment & Beratung“, zeichnen in knappen Zügen deren Werdegang nach und geben ebenso prägnante Ausblicke auf mögliche zukünftige Szenarien. Begleitet werden die genannten Artikel von Glückwünschen renommierter Personen, die, jede auf ihre Weise, der *Lebenshilfe* nahestehen.

Die Redaktion

Perspektive

LEBENSHILFE INTERN

... Seite 6

PEOPLE FIRST

Gemeinsam setzen wir uns für unsere Rechte ein
... Seite 10

Besuch im Museion
... Seite 11

Europäische Tagung in Vicenza
... Seite 12

Studienreise nach Vorarlberg
... Seite 14

Gutes tun für die Seele
... Seite 16

AKTUELLES

... Seite 17

TITEL

Kraft und Zuversicht für die kommenden Jahre
... Seite 22

Wünsche, Bedürfnisse und Rechte
... Seite 23

In geschütztem Rahmen
Der Bereich „Arbeit“
... Seite 24

Erfahrungen, Kompetenzen und Engagement
... Seite 26

Gruppen und individuelle Projekte
Der Bereich „Wohnen“
... Seite 27

Ausdauer und Innovationskraft
... Seite 29

Wir sind unterwegs ...
Der Bereich „Freizeit & Mobilität“
... Seite 30

Gemeinsam heute und in der Zukunft
... Seite 33

Neues wagen
Der Bereich „Empowerment & Beratung“
... Seite 34

Verkörperung von Werten
... Seite 36

Zusammenfassung in Leichter Sprache
... Seite 37



... Seite 59

Umsichtig, realistisch, lösungsorientiert
Zur Pensionierung von Wolfgang Obwexer
... Seite 63

Vom Zivildienstler zum Bereichsleiter
Zur Pensionierung von Georg Horrér
... Seite 66

Im Dienst von Kindern und Familien
Zur Pensionierung von Susanne Leimstädtner
... Seite 68

„Die Freiheit der Libelle“
Helene Mathà präsentierte im Hotel Masatsch
ihren neuesten Roman
... Seite 69

Ein Fest der Erinnerung und der Zukunft
40 Jahre Haus Slaranusa im 60. Jubiläumsjahr
der Lebenshilfe
... Seite 70

**Die Schwimm-Landesmeisterschaften
der Lebenshilfe ...**
... am 16. Mai in Sterzing
... Seite 72

Das heurige Spiel- und Sportfest ...
... am 20. Mai in Rungg/Eppan
... Seite 76



von links nach rechts: Nils Larch, Hansjörg Elsler, Sarah Bernardi (Moderatorin), Kira Grünberg, Markus Kompatscher, Julia Schroffenegger und Martha Stocker

Sport für alle – eine Talkrunde in Sterzing

Das Sterzinger Stadttheater war am 8. Mai Schauplatz einer gut besuchten und von Sarah Bernardi moderierten Talkrunde zum Thema „Sport für alle“. Der Einladung gefolgt waren Kira Grünberg (ehemalige Leichtathletin aus Nordtirol), Nils Larch (Paralce-Hockey-Spieler), Kathrin Oberhauser (*Special-Olympics*-Athletin), Martha Stocker (Präsidentin von *Special Olympics Südtirol*), Markus Kompatscher (Verband der Sportvereine Südtirols VSS), Hansjörg Elsler (*SC Meran Alperia*) und Julia Schroffenegger (Langlauftrainerin bei der *Lebenshilfe*). Im Verlauf dieser Talkrunde kamen unterschiedliche Erfahrungen und jeweils persönliche Bezüge und Reflexionen zum Sport zur Sprache. Die Bühne wurde außerdem genutzt, um das *Special-Olympics*-Team Südtirol für seinen zweiten Platz bei der Wahl zu den Sportler/inne/n des Jahres 2025 zu würdigen. Elmar Pichler Rolle, Chefredakteur der Tageszeitung *Dolomiten*, hatte diese Aufgabe gerne übernommen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitwirkenden für diesen gelungenen Abend, den wir auch als Rahmen nutzten, um uns bei drei Spendern zu bedanken. Mit großer Freude durften wir drei symbolische Schecks im Gesamtwert von 7.500 € seitens der *Eisacktaler Kost* des HGV und der beiden *Kiwanis Clubs* Brixen und Sterzing in Empfang nehmen. Nochmals ein ganz großes Dankeschön!

Neuigkeiten aus dem Büro für Leichte Sprache OKAY

a) *Zusammenfassung der Mitgliederversammlung* – Nachdem die Mitarbeiterinnen des Büros für Leichte Sprache OKAY bei der heurigen Mitgliederversammlung der *Lebenshilfe* als Simultanübersetzerinnen im Einsatz gewesen waren, verfassten sie einen Bericht in Leichter Sprache über die Veranstaltung. Sie finden diesen Bericht als PDF-Dokument auf unserer Homepage, indem Sie den Menüpunkten „Das sind wir“ und „Mitgliederversammlung“ folgen.

b) *Mitwirkung bei innovativen Weiterbildungsprojekten des Landes Südtirol* – Das Land Südtirol wurde beim diesjährigen „Premio Filippo Basile“ der italienischen Vereinigung für Weiterbildung *Associazione Italiana Formatori AIF* für das Projekt „Rafforzare le competenze per una pubblica amministrazione senza barriere: leadership inclusiva, accessibilità digitale e sicurezza equa e comprensibile“ ausgezeichnet. Das Schulungsprogramm wurde in enger Zusammenarbeit zwischen der *Generaldirektion*, dem *Amt für Personalentwicklung*, der *Abteilung Informatik* und der *Agentur für Presse und Kommunikation* umgesetzt. Wesentliche Partner waren das Büro für Leichte Sprache OKAY der *Lebenshilfe* sowie die *Südtiroler Informatik AG*. Das Büro OKAY übersetzt die Texte für das Landeswebportal in Leichter Sprache, führt laufend Verständnistests gemeinsam mit Menschen mit Beeinträchtigung durch und bietet Schulungen zur barrierefreien Sprache an.

c) *Der Auftrag des Südtiroler Sanitätsbetriebs* – Der *Südtiroler Sanitätsbetrieb* hat seit wenigen Monaten eine eigene Webseite in Leichter Sprache. Von Anfang an war das Büro für Leichte Sprache OKAY bei der Entwicklung dieser Seite dabei. OKAY übersetzte nicht nur die Texte in Leichte Sprache, sondern arbeitete auch bei der grafischen Gestaltung der Seite mit.



Grenzüberschreitender Austausch: das heurige Ländertreffen von Verbänden für Menschen mit Beeinträchtigung im Hotel Masatsch

Seit Anfang der 90er Jahre treffen sich die *Lebenshilfe Deutschland*, die *Lebenshilfe Österreich*, *insieme Schweiz*, *APEMH Luxemburg* und die *Lebenshilfe Südtirol* jährlich zu einem grenzüberschreitenden Austausch, dem so genannten Ländertreffen. Heuer fand das Treffen vom 18. bis zum 20. Juni im *Hotel Masatsch* in Oberplanitzing statt. Die Vertreter/innen von *APEMH Luxemburg* konnten heuer leider nicht mit dabei sein.

Für die *Lebenshilfe Südtirol* nahmen Präsident Roland Schroffenegger, Vizepräsident Armin Reinstadler, die Vorstandsmitglieder Veronika Pfeifer, Claudia Thayer und Josef Gottardi, Geschäftsleiter Francesco Salerno und Stellvertreterin Tamara Andreis sowie der Selbstvertreter Robert Mumelter gemeinsam mit seiner Unterstützerin Andrea Birrer teil.

Die Teilnehmer/innen diskutierten im Plenum die Themen „Entwicklung und Governance der *Lebenshilfe Österreich*“, „Politischer Rechtsruck in Deutschland und in Teilen Europas“ sowie „Das Erbschaftsrecht in der Schweiz“ und in verschiedenen Arbeitsgruppen die Themen „Schulinklusion“, „Barrierefreier öffentlicher Nahverkehr“, „Erwachsenenschutz“, „Steigende Zahlen von Menschen im Autismus-Spektrum“, „Prävention“, „Das Engagement von Menschen mit Beeinträchtigung in der Politik“, „Menschen mit Beeinträchtigung und Social Media“, „Sterilisation und Empfängnisverhütung“ sowie „Werkstattarbeit und Mitbestimmung“. Eine Arbeitsgruppe war den Selbstvertreter/innen vorbehalten und befasste sich mit aktuellen und mittelfristig geplanten Projekten und deren Herausforderungen.



Wohnen und Wachsen



Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL · ALTO ADIGE

Das neue ESF-Projekt „Wohnen und Wachsen“

Möchtest du neue Erfahrungen machen und dabei deine Fähigkeiten beim selbständigen Wohnen erweitern? Du kümmerst dich um eine junge Person mit kognitiver Beeinträchtigung und möchtest ihr zu mehr Selbständigkeit verhelfen? Dann melde dich bei uns! Anmeldungen sind bis Juli 2028 möglich. Das neue ESF-Projekt „Wohnen und Wachsen – Abitare e Crescere“ ist eine Initiative der *Lebenshilfe* in Zusammenarbeit mit dem *Betrieb für Sozialdienste Bozen*, der *Gemeinde Bozen*, der *Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt* und der *Bezirksgemeinschaft Vinschgau*. Für weitere Informationen zur Verfügung steht euch Christiane Gruber, 345 5833068, gruber@lebenshilfe.it



Lebenshilfe und Adlatus: mögliche neue Formen der Zusammenarbeit

Die *Lebenshilfe* und der Verein *Adlatus* sind gemeinsam auf der Suche nach neuen Formen der Zusammenarbeit. Die gegenwärtige Partnerschaft bezieht sich auf die Durchführung des landesweit angebotenen Transport- und Begleitdienstes von Menschen mit Beeinträchtigung in die Schulen sowie in die Arbeits- und Wohneinrichtungen der Sozialdienste. Im Auftrag der beiden Vereinigungen erarbeitete der *Raiffeisenverband Südtirol* ein Grobkonzept zu möglichen neuen Kooperationsformen, das nun geprüft wird. Sämtliche potenziellen Wege, die der *Raiffeisenverband* in seiner Analyse aufzeigt, werden von der *Lebenshilfe* und von *Adlatus* Schritt für Schritt sowohl intern wie auch mit Hilfe juridischer und ökonomischer Beratung genauestens auf ihre Voraussetzungen sowie auf die Gesamtheit ihrer Auswirkungen hin unter die Lupe genommen. Ob sich die beiden Vereinigungen am Ende für eine neue Form der Zusammenarbeit entscheiden werden bzw. wie diese neue Form der Kooperation aussehen soll, wird davon abhängen, ob man sich gemeinsam wirtschaftliche und verwaltungstechnische Vorteile erwarten kann und ob diese neue Zusammenarbeit Menschen mit Beeinträchtigung von Nutzen ist.

Die dritte Spende von SEL

Das Unternehmen *SEL* spendete bereits zum dritten Mal für die *Lebenshilfe*. „Gemeinsam fürs Ehrenamt“ ist die Bezeichnung der Aktion des Unternehmens, bei dem die Kund/inn/en angesprochen werden, für eine Vereinigung zu spenden und die bevorzugte Vereinigung selbst zu bestimmen. Diesmal kamen für die *Lebenshilfe* stattliche 490 € zusammen. Ein herzliches Dankeschön allen Kund/inn/en von *SEL* und dem Geschäftsführer Christian Widmann, auch und vor allem für diese originelle Idee der gemeinsamen Unterstützung!



Ethical Banking: Förderkredite für Menschen mit Beeinträchtigung



Zwischen der *Lebenshilfe* und den Raiffeisenkassen Südtirols existiert eine Partnerschaft auf dem Geschäftsfeld „Ethical Banking“, einer nicht-gewinnorientierten Initiative von sozialer Nützlichkeit, deren Leitgedanke darin besteht, Solidarität zu zeigen, Selbstverantwortung zu fördern und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Jene der insgesamt sechs „Ethical-Banking“-Linien, auf der die Zusammenarbeit mit der *Lebenshilfe* erfolgt, nennt sich „Weniger Handicap“. Menschen mit Beeinträchtigung und/oder deren Angehörige, die dringend einen günstigen Kredit benötigen, können sich wenden an Dietmar Dissertori, 0471 062525, dissertori@lebenshilfe.it



... weiterhin Personal. Wenn Sie an einer Mitarbeit bei der *Lebenshilfe* interessiert sind, besuchen Sie unsere Homepage www.lebenshilfe.it Sie finden dort auf der Hauptseite die Rubrik „Jobangebote“ mit einem einschlägigen Link zu unseren Einträgen im Portal „Südtiroljobs“.

Im Magazin finden Sie ...

... weitere und ausführliche Berichte über Aktivitäten innerhalb der *Lebenshilfe*.

Rechtsberatung bei der Lebenshilfe



Wir erinnern daran, dass die *Lebenshilfe* allen Personen, die seit mindestens 2 Jahren Mitglied der *Lebenshilfe* sind, eine Rechtsberatung anbieten kann. Haben Sie Fragen zu Themen wie „Unterhalt“, „Vermögen“, „Sachwalterschaft“, „Erbenschaft“, „Testament“ oder zu anderen wichtigen Themen? In einem solchen Fall können Sie sich bei uns melden, und wir werden Ihre Anfrage einer mit uns zusammenarbeitenden Rechtsexpertin weiterleiten.

Diese von uns angebotene Rechtsberatung ist kostenlos. Sie besteht normalerweise in 1 Treffen. Wenn das Thema ausführlicher besprochen werden muss, kann es auch ein zweites Treffen geben. Wenn Sie eine Rechtsberatung in Anspruch nehmen wollen, wenden Sie sich an unseren Mitarbeiter Dietmar Dissertori, 0471 062525, dissertori@lebenshilfe.it

Unterstützen Sie uns! Fünf Promille für die Lebenshilfe



Bei der Einreichung Ihrer Steuererklärung können Sie uns unterstützen, indem Sie die Erklärung unterzeichnen, dass fünf Promille Ihrer Steuerabgaben unserem Verband zukommen sollen. Wir brauchen Ihre Mithilfe! Danke!

Gemeinsam setzen wir uns für unsere Rechte ein

Interessierst du dich für Politik?
Interessierst du dich für deine Rechte?

Wir sind eine Selbstvertretungs-gruppe von und für Menschen mit Lern-schwierigkeiten.

Was machen wir bei People First?

- Wir sprechen über wichtige Themen.
- Wir planen verschiedene Projekte.
- Wir treffen uns mit anderen Selbstvertretungs-gruppen.
- Und wir setzen uns für unsere Rechte ein.



Mehr Informationen findest du auf unserer Internet-seite: www.peoplefirst.bz.it

Möchtest du mit dabei sein?

Dann ruf uns an.

0471 06 25 27

Wir sind von Montag bis Donnerstag erreichbar.

Von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Oder schreibe uns eine E-Mail.

✉ peoplefirst@lebenshilfe.it



Wir freuen uns über deine Mitarbeit!

Bilderrechte: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers

Besuch im Museion

In Südtirol gibt es viele Museen.
Museen sind für alle Menschen da.
Immer mehr Museen machen Angebote in Leichter Sprache.

Im Mai waren wir
mit einer Urlaubs-gruppe der Lebenshilfe Erlangen
im Museion in Bozen.
Auch die Kunstwerkstatt Akzent war im Museion.
Was für eine Überraschung!

Wir hatten eine Führung in leicht verständlicher Sprache.
Wir haben uns die Ausstellung von Franco Vaccari angeschaut.
Franco Vaccari war ein Künstler und Fotograf aus Italien.

Die Führung war ein spannendes Erlebnis.
Herzlichen Dank ans Museion Bozen.

Robert Mumelter

Unterstützung: Andrea Birrer, Herbert Öhrig



Europäische Tagung in Vicenza



Vom 25. bis zum 27. Mai
war in Vicenza eine europäische Tagung.
Die Tagung hieß: Europa in Bewegung.

Bei dieser Tagung waren über 600 Menschen
aus ganz Europa mit dabei.

Es waren mit dabei:

- Menschen mit Lern·schwierigkeiten.
- Fach·personen.
- Und Eltern und Angehörige.

Bei der Tagung gab es:

- Vorträge.
- Und Arbeitsgruppen.

Diese Themen wurden bei der Tagung besprochen:

- Gewalt an Menschen mit Lern·schwierigkeiten.
- Rechte von Menschen mit Lern·schwierigkeiten.
- Selbst·vertretung von Menschen mit Lern·schwierigkeiten.
- Inklusion in der Schule.
- Wie inklusiv sind die Länder in Europa?
- Und gute Unterstützung.

Von People First Südtirol waren dabei:

- Die Ansprech·person Robert Mumelter.
- Und die Unterstützerin Andrea Birrer.

Wir haben bei der Tagung:

- Sehr viel gelernt.
- Gute Ideen mitgenommen.
- Und interessante Menschen kennen·gelernt.

Robert Mumelter

Unterstützung: Andrea Birrer

Studienreise nach Vorarlberg

Vom 13. bis zum 15. Juli waren wir in Götzis.
Götzis ist eine kleine Stadt in Vorarlberg.

Mit dabei waren:

- Robert Mumelter, Ansprech·person
- Ursula Tappeiner, Vorstands·mitglied
- Martin Former, Vorstands·mitglied
- Und 2 Unterstützungs·personen

Wir sind mit dem Zug nach Vorarlberg gereist.
Eine Zugfahrt mit einem Rollstuhl·fahrer ist immer schwierig.
Aber wir haben alle Herausforderungen geschafft.

In Götzis haben wir uns mit
Mensch Zuerst Vorarlberg getroffen.
Mensch Zuerst Vorarlberg ist auch eine
Selbstvertretungs·gruppe.

Bei Mensch Zuerst Vorarlberg arbeiten:

- 6 Selbstvertreter*innen
- 4 Unterstützer*innen

Wir haben uns über unsere Arbeit ausgetauscht.

Wir haben besprochen:

- Wie arbeiten wir im Büro?
- Welche Projekte machen wir?
- Welche Themen sind uns wichtig?

Der Austausch war sehr spannend.
Wir haben interessante Ideen gesammelt.
Wir haben Neues gelernt.

Wir wissen jetzt:
Mensch Zuerst Vorarlberg macht die gleiche Arbeit wie wir.
Mensch Zuerst Vorarlberg arbeitet ähnlich wie wir.

Gemeinsam sind wir stark.
Gemeinsam setzen wir uns für die Rechte
von Menschen mit Lernschwierigkeiten ein.

Robert Mumelter

Unterstützung: Andrea Birrer, Herbert Öhrig



Gutes tun für die Seele



Der Vorstand von People First
war im Mai 2 Tage im Hotel Masatsch.
Wir haben eine Weiterbildung gemacht.
Die Weiterbildung hieß:
Gutes tun für die Seele.

Unser Vorstand hat gesagt:
Viele Menschen mit Lern-schwierigkeiten
haben es schwer im Leben.
Vielen Menschen mit Lern-schwierigkeiten
geht es nicht so gut.
Eine gesunde Seele ist für alle wichtig.
Wie können wir für unsere Seele etwas Gutes tun?
Dann hat der Vorstand beschlossen:
Wir wollen eine Weiterbildung zu diesem Thema machen.

Die Weiterbildung hat eine Psychologin gemacht.
Bei der Weiterbildung haben wir viel gelernt.

Robert Mumelter

Unterstützung: Andrea Birrer, Herbert Öhrig

„Premio Filippo Basile“ für das Land Südtirol

Das Land Südtirol wurde beim diesjährigen „Premio Filippo Basile“ der italienischen Vereinigung für Weiterbildung *Associazione Italiana Formatori AIF* ausgezeichnet. Der renommierte Preis zählt zu den wichtigsten gesamtstaatlichen Auszeichnungen für innovative Weiterbildungsprojekte in der öffentlichen Verwaltung und würdigt Initiativen zur Weiterentwicklung von Mitarbeitenden und zur Verbesserung öffentlicher Dienstleistungen.

Die Preisverleihung fand am 22. Mai im Rahmen des nationalen AIF-Kongresses in Udine statt. Ausgezeichnet wurde das Projekt „Rafforzare le competenze per una pubblica amministrazione senza barriere: leadership inclusiva, accessibilità digitale e sicurezza equa e comprensibile“.

Die Auszeichnung bestätigt den Weg des Landes Südtirol hin zu einer modernen, zugänglichen und inklusiven Verwaltung. „Das Projekt“, so Alexander Steiner, „stärkt gezielt Inklusion und digitale Barrierefreiheit in der Landesverwaltung und fördert eine organisationsweite Kultur, die Vielfalt als Stärke versteht und sich konsequent an europäischen Standards der Zugänglichkeit orientiert.“

Im Mittelpunkt stehen der Aufbau bereichsübergreifender Kompetenzen im Bereich der digitalen Barrierefreiheit, die Weiterentwicklung einer inklusiven Führungskultur, die Verbesserung der Verständlichkeit und Qualität der institutionellen Kommunikation sowie ein chancengerechter Zugang zur Weiterbildung – auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Das Schulungsprogramm wurde in enger Zusammenarbeit zwischen der *Generaldirektion*, dem *Amt für Personalentwicklung*, der *Abteilung Informatik* und der *Agentur für Presse und Kommunikation* umgesetzt. Die finanziellen Mittel für das Schulungsprogramm wurden großteils von der *Abteilung Informatik* bereitgestellt. Wesentliche Partner waren das Büro für Leichte Sprache OKAY der *Lebenshilfe* sowie die *Südtiroler Informatik AG*. Das Büro OKAY übersetzt die Texte für das Landeswebportal in Leichter Sprache, führt laufend Verständnistests gemeinsam mit Menschen mit Beeinträchtigung durch und bietet Schulungen zur barrierefreien Sprache an.

„Das Projekt“, so Amtsdirektor Günter Sölva, „zeigt, dass Inklusion und Barrierefreiheit Teil einer modernen Verwaltungskultur sind. Entscheidend für den Erfolg waren die enge Zusammenarbeit aller beteiligten Partner sowie die aktive Einbindung von Menschen mit Beeinträchtigung. Gemeinsam setzen wir den eingeschlagenen Weg in Richtung einer barrierefreien und inklusiven öffentlichen Verwaltung konsequent fort.“

Im Rahmen des Projekts wurden insgesamt rund 4.000 Personen durch vielfältige Schulungsangebote erreicht.

Presseagentur des Landes Südtirol



Menschen mit Behinderung: Entgelt wird deutlich erhöht

Ein weiterer Schritt zur Unterstützung und Aufwertung der Tätigkeit von Menschen mit Behinderung, mit psychischen Erkrankungen oder mit Abhängigkeitserkrankungen wurde gesetzt. Das Entgelt für Arbeitsintegrations- oder Arbeitsbeschäftigungsvereinbarungen wird auf Antrag der Landesrätinnen Magdalena Amhof und Rosmarie Pamer angehoben. Zugleich wurde im Mai auch eine Erhöhung des Entgelts in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen und in den Diensten zur Arbeitsbeschäftigung für Menschen mit psychischen Erkrankungen und mit Abhängigkeitserkrankungen beschlossen.

Im Jahr 2025 nutzten 156 Personen eine Vereinbarung zur Arbeitseingliederung und 360 Personen eine Vereinbarung zur Arbeitsbeschäftigung. Gleichzeitig waren 1.008 Betroffene in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen und in den Diensten zur Arbeitsbeschäftigung für Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie Abhängigkeitserkrankungen beschäftigt. Für beide Kategorien tritt ab 1. Jänner 2027 eine Erhöhung in Kraft, die das Vollzeit-Entgelt für Eingliederungs- und Beschäftigungsprojekte von 492 € auf 650 € bringt.

Der Höchstbetrag des Entgelts in den Werkstätten und Diensten für Menschen mit Behinderungen, mit psychischen Erkrankungen oder mit Abhängigkeitserkrankungen lag hingegen bisher bei einem Grundbetrag von monatlich 410 € und steigt mit der Entscheidung der Landesregierung auf 585 € für 33 Stunden Öffnungszeit pro Woche.

„Es geht“, so Magdalena Amhof, „um die Anerkennung der Personen und ihrer Arbeit, die sie trotz vielfältiger Hürden erbringen, aber auch um mehr Gleichbehandlung gegenüber ähnlichen Tätigkeiten, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt besser entlohnt werden. Dazu kommt, dass gerade Menschen mit Behinderungen oft einen besonderen Mehrwert in das Arbeitsumfeld bringen, in dem sie beschäftigt sind.“

„Mit dieser Maßnahme“, so Rosmarie Pamer, „setzen wir ein wichtiges Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung der Tätigkeit von Menschen mit Behinderungen sowie mit psychischen oder Abhängigkeitserkrankungen. Gleichzeitig stärken wir ihre soziale Teilhabe und verbessern die Rahmenbedingungen für ihre Beschäftigung.“

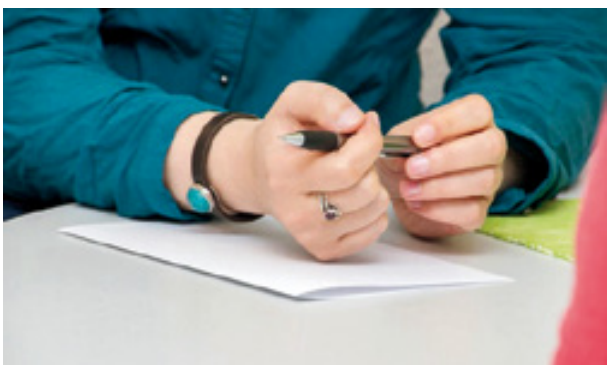
Für die Umsetzung dieser Maßnahmen sind zusätzlich rund 1,8 Mio. € pro Jahr im Zeitraum von 2027 bis 2029 vorgesehen.

Presseagentur des Landes Südtirol



Mehr Beratung zu Sachwalterschaft, Barrierefreiheit, selbstbestimmtem Leben

Das Land baut den Beratungsdienst für Menschen mit Behinderungen oder mit eingeschränkter Handlungsfähigkeit (beispielsweise Menschen mit psychischen Erkrankungen, mit Abhängigkeitserkrankungen oder an Alzheimer erkrankte Personen), für deren Angehörigen und für Fachkräfte der Sozialdienste weiter aus. Die Landesregierung hieß auf Vorschlag von Landesrätin Rosmarie Pamer im August die entsprechenden Richtlinien gut. „Es gibt“, so Rosmarie Pamer, „in unserem Land unterschiedlichste Leistungen und Dienste, die Menschen mit Behinderungen oder auch Menschen, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt sind, unterstützen. Damit diese Angebote noch besser bei den Menschen ankommen, wollen wir die Beratung darüber quantitativ und dezentral ausbauen.“



Geplant ist ab 2027 ein Ausbau des bereits bestehenden technischen Beratungsdienstes, dessen Fokus auf Informationen rund ums Thema Barrierefreiheit und Abbau von (architektonischen) Hindernissen ausgerichtet ist. Der Dienst umfasst unter anderem die technische und rechtliche Beratung zur Beseitigung von Barrieren am Wohn- und Arbeitsort sowie im Bereich Kommunikation. Erbracht wird der Dienst in Bozen, Meran, Bruneck und Brixen sowie auch in ambulanter Form. Der Dienst soll dazu beitragen, dass Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben führen. Ab 2028 soll der Beratungsdienst zu Sexualität und Liebe für Menschen mit Behinderungen dazukommen, der die Selbstbestimmung auch in diesem Lebensbereich fördert.

Ebenfalls für 2028 geplant ist der Rechtsberatungsdienst im Bereich Sachwalterschaft. Dieser soll in Bozen, Meran, Schlanders, Brixen, Bruneck, Sterzing, St. Ulrich und Neumarkt über das Instrument der Sachwalterschaft informieren sowie beim Verfahren zur Bestellung der Sachwalterin oder des Sachwalters beraten und unterstützen. Zudem wird dabei die Aus- und Weiterbildung für aktive Sachwalter/innen und für Personen, die eine Sachwalterschaft übernehmen wollen, organisiert.

Presseagentur des Landes Südtirol

Gelebte Inklusion als Gemeinschaftsaufgabe: Landesrätinnen Rosmarie Pamer & Magdalena Amhof zur Arbeitsintegration von Menschen mit Behinderungen

Einer Arbeit nachgehen bedeutet für viele Menschen Selbständigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und finanzielle Unabhängigkeit. Deshalb sieht das Inklusionsgesetz verschiedene Maßnahmen vor, um Menschen mit Behinderungen beim Einstieg in das Arbeitsleben zu unterstützen. „Gelebte Inklusion“, so Landesrätin Rosmarie Pamer, „bedeutet, dass jeder Mensch sein Leben möglichst selbstbestimmt gestalten kann. Dazu gehört auch die Möglichkeit, einer sinnvollen Arbeit nachzugehen und dadurch ein Stück finanzielle Eigenständigkeit zu erreichen. Als Land schaffen wir dafür die notwendigen Unterstützungsangebote.“ Auch Landesrätin Magdalena Amhof unterstreicht die Bedeutung dieser Maßnahmen: „Unser Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen noch besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Gleichzeitig möchten wir Arbeitgeber/innen über die vorhandenen Unterstützungsangebote informieren und den Mehrwert aufzeigen, den inklusive Arbeitsplätze für Betriebe und Gesellschaft schaffen.“



Der Weg in den ersten Arbeitsmarkt erfolgt auf verschiedene Arten und Weisen. In den häufigsten Fällen wird die betroffene Person nach einer Analyse der individuellen Fähigkeiten und Ziele an einen passenden Betrieb vermittelt. In anderen Fällen setzt man auf individuelle Vereinbarungen zur Arbeitseingliederung. Dieses Modell ermöglicht eine schrittweise und begleitete Integration in den Betrieb. In den vergangenen fünf Jahren wurden 272 Menschen mit Behinderungen nach einer individuellen Vereinbarung zur Arbeitseingliederung dauerhaft übernommen und regulär beschäftigt. Davon erfolgten 123 Anstellungen im öffentlichen Dienst und 149 in der Privatwirtschaft. Projekte zur Arbeitsbeschäftigung sind eine weitere Form der Inklusion auf dem Arbeitsmarkt. Im geschützten und begleiteten Rahmen können betroffene Personen in Betrieben mitarbeiten und leisten damit einen wichtigen Beitrag.

Um die berufliche Inklusion weiter zu stärken, entwickelt das Land seine Unterstützungsmaßnahmen laufend weiter. Im Jahr 2025 wurden die Richtlinien für Beiträge an Sozialgenossenschaften und öffentliche Körperschaften zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen überarbeitet. Gleichzeitig wurden die Prämien für Unternehmen angepasst, die Menschen mit Behinderungen beschäftigen, sowie die Aufnahmeprogramme zur schrittweisen Erfüllung der gesetzlichen Beschäftigungspflicht für Betriebe mit mehr als 15 Mitarbeitenden vereinfacht. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Begleitung im Betrieb. Ab Herbst 2026 werden Fortbildungsangebote für jene Personen bereitgestellt, die Menschen mit Behinderungen am Arbeitsplatz unterstützen und als betriebliche Ansprechpersonen fungieren. Magdalena Amhof verweist außerdem auf den kürzlich veröffentlichten Aufruf des *Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+)*, mit dem unter anderem Projekte zur sozialen und beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderungen gefördert werden.

Presseagentur des Landes Südtirol

Land startet Lebensprojekt für Menschen mit Behinderungen

Ab Jänner 2027 gilt italienweit eine neue gesetzliche Regelung, mit der die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen über die Einführung des Rechts auf Erstellung des Lebensprojekts erhöht werden soll. Das Land Südtirol nimmt an der Erprobung der Einführung dieses Gesetzes teil, welche bereits im September 2026 beginnt. Die entsprechende Regelung wurde im August von der Landesregierung auf Vorschlag von Landesrätin Rosmarie Pamer gutgeheißen. „Ein selbstbestimmtes Leben“, so Rosmarie Pamer, „ist für jeden Menschen wichtig. Mit der Einführung des Lebensprojekts soll dies künftig auch für Menschen mit Behinderungen besser als bisher möglich sein und damit zur gelebten Inklusion und Teilhabe beitragen.“

Beim so genannten Lebensprojekt handelt es sich um einen „individualisierten, personalisierten und partizipativen Plan“, mit dem, basierend auf den Wünschen, Erwartungen und Präferenzen des/der Betroffenen, darauf hingearbeitet wird, die Lebensqualität zu steigern und eine chancengleiche Teilhabe am Alltag zu ermöglichen. Erarbeitung und Umsetzung werden von einem Team begleitet. Anlaufstellen für Beratung und Informationen werden von den Trägern der Sozialdienste eingerichtet und können ab dem 1. September kontaktiert werden. Das Projekt richtet sich an Menschen mit einer festgestellten Behinderung (laut Gesetz 104/1992). Die Richtlinien wurden von einer abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppe, bestehend aus Fachleuten der Bereiche Gesundheit, Sozialdienste, Bildung, Arbeitsmarktintegration sowie des *Dachverbands für Soziales & Gesundheit*, erarbeitet. Auch der Rat der Gemeinden hat das Vorhaben positiv begutachtet.

Presseagentur des Landes Südtirol



Kraft und Zuversicht für die kommenden Jahre



Sechs Jahrzehnte: das sind 60 Jahre Engagement, Mut, Überzeugung und vor allem Menschlichkeit. Seit der Gründung im Jahr 1966 legten viele engagierte Menschen den Grundstein für eine Organisation, die sich unermüdlich für die Rechte, die Würde und die Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigung einsetzt. Was damals mit einer starken Vision begann, ist heute eine tragende Säule des sozialen Lebens in Südtirol.

Unser Jubiläumsjahr ist ein Anlass zurückzublicken: auf Meilensteine, auf Herausforderungen, auf bewegende Geschichten. Es ist aber vor allem ein Anlass, Danke zu sagen. Danke den Menschen mit Beeinträchtigung und ihren Familien für ihr Vertrauen. Danke unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Professionalität, ihr Herz und ihre tägliche Hingabe. Danke den Ehrenamtlichen, Unterstützern, Partnern und Förderern, die unsere Arbeit mittragen und möglich machen.

Unser 60-jähriges Bestehen möchten wir nicht nur feiern, sondern gemeinsam erlebbar machen. Deshalb planen wir für das Jubiläumsjahr zahlreiche Veranstaltungen und besondere Events: Begegnungen, Feste, Fachveranstaltungen und kulturelle Initiativen, die unsere Arbeit sichtbar machen und den Gedanken der Inklusion in die Öffentlichkeit tragen.

Die *Lebenshilfe* steht seit 60 Jahren für Inklusion, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe. Doch unser Auftrag ist nicht abgeschlossen. Auch in Zukunft werden wir uns mit Nachdruck dafür einsetzen, Barrieren abzubauen, in Köpfen wie in Strukturen, und neue Wege gehen, damit ein selbstbestimmtes Leben für alle Menschen selbstverständlich wird.

Möge dieses Jubiläum uns nicht nur mit Stolz erfüllen, sondern auch mit neuer Kraft und Zuversicht für die kommenden Jahre. Gemeinsam werden wir weiterhin Brücken bauen, Perspektiven eröffnen und unsere Gesellschaft ein Stück gerechter und menschlicher gestalten.

Roland Schroffenegger
Präsident der Lebenshilfe

Wünsche, Bedürfnisse und Rechte

Wir sind stolz, dass die *Lebenshilfe* ihr 60-jähriges Jubiläum feiert.
Menschen mit Lernschwierigkeiten werden seit 60 Jahren
von der *Lebenshilfe* unterstützt.
Das gibt Sicherheit und Halt.
Und das ist wichtig für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

In den letzten 60 Jahren hat sich in der *Lebenshilfe* viel verändert.
Menschen mit Lernschwierigkeiten
werden immer mehr eingebunden und direkt angesprochen.
Es gibt jetzt mehr Texte in Leichter Sprache.
So können Mitglieder mit Lernschwierigkeiten besser verstehen,
was die *Lebenshilfe* alles anbietet.
Es geht um unsere Wünsche, unsere Bedürfnisse und unsere Rechte.
Der Mensch steht für die *Lebenshilfe* im Mittelpunkt.

Vor 25 Jahren hat die *Lebenshilfe*
die Selbstvertretungsgruppe *People First Südtirol* gegründet.
Für die *Lebenshilfe* war es schon damals wichtig,
dass Menschen mit Lernschwierigkeiten sich selbst
für ihre Anliegen und Rechte einsetzen und gehört werden.

Wir freuen uns, mit euch gemeinsam 60 Jahre *Lebenshilfe* zu feiern.
Wir wünschen der *Lebenshilfe* alles Gute für die Zukunft.
Eure Angebote und eure Unterstützung sind für Menschen mit Lernschwierigkeiten
in Südtirol sehr wertvoll und wichtig.

Selbstvertretungsgruppe People First Südtirol



In geschütztem Rahmen

Der Bereich „Arbeit“



Der Bereich „Arbeit“ umfasst eine Reihe von Einrichtungen. Es sind dies der Arbeitsverbund *Slaranusa* in Schlanders, die Kunstwerkstatt & Galerie *Akzent* in Bruneck, die Tagesstätte für Menschen mit Autismus in Bruneck, die Tagesstätte *Prihsma* in Brixen, das Hotel *Masatsch* in Oberplanitzing und das Café *Prossliner* in Auer.

Diese Vielfalt ist das Produkt einer 40-jährigen Entwicklung nicht nur innerhalb der *Lebenshilfe*, sondern des Sozialwesens in Südtirol überhaupt. Als Mitte der 1980er Jahre das heutige Haus *Slaranusa* seine Tore öffnete, wurde Menschen mit Beeinträchtigung mit einer Tischlerei, einer Weberei und einer Schlosserei ein vorgefertigtes Angebot zur Verfügung gestellt. Ziel war es, Menschen mit Beeinträchtigung aus der häuslichen Isolation herauszuführen und geschützte, gleichzeitig an der Arbeitswelt orientierte Beschäftigungsplätze anzubieten. Um das Angebot, vor allem in den Seitentälern des Vinschgau, bekannt zu machen, war eine breit angelegte

Informationsarbeit notwendig, bei der vor allem engagierte Angehörige mitwirkten.

Nutzer/innen jüngerer Alters konnten damit erstmals einen kontinuierlichen Übergang von der Schule in die Beschäftigungswelt erleben, ohne in das häusliche Umfeld zurückkehren zu müssen. Im Jahr 1988 wurde die geschützte Werkstatt durch eine Tagesstätte ergänzt, in der Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf betreut und begleitet wurden. Heute sind beide Einrichtungen verbandsintern zum Arbeitsverbund *Slaranusa* zusammengeführt, in dem Menschen entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten tätig sind. Weitere Entwicklungen zeigen sich darin, dass das Arbeitsangebot flexibel erweitert werden kann und die Angebote in persönliche Lebensplanungen eingebettet sind, ohne sich auf die tägliche Werkstattoutine zu beschränken.

Auch im gesamten Bereich „Arbeit“ zeigen sich entscheidende Erweiterungen. Die klassische Werk-

stattarbeit ist heute eine von mehreren Formen. Menschen mit Beeinträchtigung sind innerhalb der *Lebenshilfe* auch im Kunstsektor tätig und arbeiten, teilweise in Angestelltenverhältnissen, in gastronomischen Feldern. Außerdem werden Nutzer/innen zunehmend bei der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt unterstützt.

Grundlage dieser Entwicklungen sind das staatliche Arbeitseingliederungsgesetz von 1999, die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie das Landesgesetz zur Inklusion und Teilhabe von 2015. Die einschlägigen Richtlinien betonen die Bedeutung von Arbeit und Teilhabe und verfolgen eine weitgehende Inklusion in den ersten Arbeitsmarkt.

Die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung in den ersten Arbeitsmarkt ist ein zentrales gesellschaftliches Ziel. Gleichzeitig bestehen im Arbeitsmarkt weiterhin strukturelle Barrieren, die unterschiedliche Formen der Begleitung notwendig machen. Werkstätten sind in diesem Zusammenhang Teil eines bestehenden Unterstützungssystems und bieten einen verlässlichen Rahmen, in dem Menschen begleitet arbeiten und sich entsprechend ihren Möglichkeiten entwickeln können.

Werkstätten können in Zukunft, in Gestalt ihres Personals, vermehrt eine Brückenfunktion zwischen geschützten Arbeitsformen und dem ersten Arbeitsmarkt übernehmen. Durch ihre Erfahrung in der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung verfügen sie über Kompetenzen, die auch für Übergänge in Betriebe und Arbeitskontexte genutzt werden können. Voraussetzung dafür sind passende Rahmenbedingungen sowie eine ausreichende Flexibilität in der Gestaltung von Beschäftigungs- und Übergangsprojekten.

Im Bereich „Arbeit“ sind Menschen mit Beeinträchtigung in unterschiedlichen Kontexten tätig und erbringen dabei Leistungen in Werkstätten, in Tagesstätten und, wie im Fall des Hotel *Masatsch*, in betrieblichen Settings. Je nach Setting bestehen unterschiedliche arbeitsrechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen. Im Hotel *Masatsch* erfolgt eine Beschäftigung im Rahmen regulärer



Arbeitsverhältnisse mit entsprechender Auszahlung von Löhnen, während in Werkstätten und bei vergleichbaren Angeboten eine finanzielle Anerkennung in Form eines Entgelts vorgesehen ist.

Vor diesem Hintergrund ist es einer fachlichen Diskussion wert, wie diese unterschiedlichen Formen der finanziellen Anerkennung eingeordnet und weiterentwickelt werden können, um die erbrachte Arbeit sichtbar zu machen und angemessen zu würdigen. Dabei steht auch die Qualität von Arbeit im Sinne passender, sinnvoll gestalteter und entwicklungsfördernder Tätigkeiten im Vordergrund. Die *Lebenshilfe* vertritt die Haltung, dass Arbeit unabhängig vom jeweiligen Setting als Leistung zu verstehen ist, die sowohl soziale Anerkennung als auch eine angemessene finanzielle Entlohnung erfordert.

Lebenshilfe

Arbeitsverbund Slaranusa (Schlanders)
Hotel Masatsch (Oberplanitzing)
Café Prossliner (Auer)
Tagesstätte für Menschen mit Autismus (Bruneck)
Einrichtung Prihsma für Menschen mit Autismus (Brixen)
Kunstwerkstatt & Galerie Akzent (Bruneck)

Erfahrungen, Kompetenzen und Engagement

60 Jahre *Lebenshilfe*: Ein Jubiläum, das für Engagement, Verantwortung und einen unermüdlichen Einsatz für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien steht. Es ist auch ein Anlass, um die Bedeutung dieser Arbeit für die Gesellschaft bewusst zu machen.

In den vergangenen sechs Jahrzehnten hat sich viel verändert. Der Blick auf Menschen mit Behinderungen ist differenzierter, respektvoller und inklusiver geworden. Weg von pauschalen Lösungen und hin zu individuellen Angeboten, die sich an den unterschiedlichen Lebensphasen und Bedürfnissen der Menschen orientieren. Diese Entwicklung wurde von der *Lebenshilfe* nicht nur begleitet, sondern aktiv mitgestaltet.

Inklusion ist heute ein zentrales gesellschaftliches Ziel. Sie bedeutet Teilhabe, Selbstbestimmung und Chancengleichheit in Bereichen wie Bildung, Arbeit, Wohnen und Freizeit. Die *Lebenshilfe* leistet hierzu einen unverzichtbaren Beitrag, indem sie innovative Wege geht, bestehende Angebote weiterentwickelt und stets den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Auch der Landessozialplan 2030 greift diesen Ansatz auf und setzt klare Schwerpunkte auf Individualisierung, Vernetzung und Qualität in den sozialen Diensten. Die Erfahrungen, die Kompetenzen und das Engagement der *Lebenshilfe* sind dabei von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Unterstützungsangebote in unserem Land.

Mit großem Dank verbunden, gratulieren wir der *Lebenshilfe* herzlich zum 60-jährigen Bestehen und wünschen für die Zukunft weiterhin Mut zur Veränderung, Offenheit für Neues und viel Kraft für die wichtige Arbeit im Dienste der Menschen.

Arno Kompatscher
Landeshauptmann
Rosmarie Pamer
Landesrätin für den Sozialen Zusammenhalt
Schirmherrin „60 Jahre Lebenshilfe“



Gruppen und individuelle Projekte

Der Bereich „Wohnen“



Der Bereich „Wohnen“ umfasst eine Reihe von Einrichtungen und Diensten. Es sind dies die Wohngruppen im Haus *Slaranusa* in Schlanders, die Wohngemeinschaft *Holzbrugg* in Schlanders, die Wohngemeinschaft *Phönix* in Meran, die Wohngemeinschaften *Lyla* und *Kassian* in Brixen, die landesweite Koordination von Wohnprojekten und die *Sozialpädagogische Wohnbegleitung* in Bozen.

Das Wohnen von Menschen mit Beeinträchtigung in der unmittelbaren Nachkriegszeit und darüber hinaus kann am besten mit dem Begriff „Unterbringung“ auf den Punkt gebracht werden. Menschen mit Beeinträchtigung wohnten damals entweder mit ihren Angehörigen zu Hause oder wurden in Ordenseinrichtungen in Südtirol, in benachbarten Provinzen wie auch im näheren Ausland aufgenommen. Diese lange Zeit unhinterfragte Praxis fand erst in den 1980er Jahren mit dem Staatsgesetz 20/1983 ein Ende, das die Grundlage für den Aufbau der Sozialzentren und deren stationären Einrichtungen bildete. Weitere innovative Bestimmungen und Chartas bis hin zur UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und dem Landesgesetz 7/2015 zur Inklusion und Teilhabe ebneten den Weg für die Menschen- und Bürgerrechtsoptik und deren konkrete Ausgestaltung in Form von innovativen Wohnangeboten nach den Prinzipien der Personenzentrierung.

Die erste von der *Lebenshilfe* geführte Wohneinrichtung war das damalige Wohnheim im heutigen Haus *Slaranusa* in Schlanders. Die mit aufwändigen Umbauten vorgenommene Verwandlung in eine Einrichtung mit unterschiedlichen Wohngruppen vor gut zwei Jahrzehnten war Ausdruck dieser neuen Sichtweise der Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigung, gepaart mit architektonischen Veränderungen rund um das gesamte Haus, dem die Aura eines krankenhaushähnlichen Instituts genommen wurde zugunsten der Aura einer der Außenwelt sich öffnenden Einrichtung. Dieser optischen Version des Paradigmenwechsels entsprach auf der Dienstleistungsebene die Abkehr von der Ausschließlichkeit des Denkens in den Begriffen „Satttheit“, „Sauberkeit“ und „Sicherheit“. Das Wohnangebot wurde von da an auch mit Hilfe von Begriffen wie „Selbstbestimmung“, „Teilhabe“ und „Inklusion“ beschrieben und bewertet.

Ein weiterer Innovationsschub bestand in der Entscheidung innerhalb der *Lebenshilfe*, Menschen mit Beeinträchtigung, ganz im Einklang mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, individuelle Begleitungen in Sachen Wohnen anzubieten. Während die im Auftrag des *Betriebs für Sozialdienste Bozen* durchgeführte *Sozialpädagogische Wohnbegleitung* Menschen in deren Wohnumfeld mit dem Ziel, deren Selbständigkeit



zu erhalten oder zu stärken, bei deren Alltagsgestaltung flexibel unterstützt, begleitet die landesweit tätige Koordination von Wohnprojekten Menschen mit Beeinträchtigung auf deren Suche nach individuellen Wohnlösungen. Diese Unterstützung erfolgt in Zusammenarbeit mit Familien, öffentlichen Ämtern und privaten Vereinigungen und ist somit immer das Ergebnis einer Netzwerkarbeit, die um die Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse der zu unterstützenden Personen kreist. Eine weitere und zukunftsweisende, auch durch die aktive Mitwirkung in den Gremien institutionelle Anbindung hat die Koordination von Wohnprojekten zur Stiftung *nach uns.dopo di noi*, zu deren Gründung sie einen entscheidenden Beitrag leistete. Ein anderer wichtiger Partner ist der *Europäische Sozialfonds ESF*, der die Projekte „GroWin“, „Next Step“ sowie „Wohnen & Wachsen“ finanziell unterstützte. Auch andere Pro-

jekte wie „CasaFuoriCasa“ bildeten insofern Meilensteine, als Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit geboten wurde, das autonome Wohnen in kleinen und individuell zugeschnittenen Schritten zu üben.

Jede Art von Weiterentwicklung der Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigung im Kontext des Wohnens hängt wesentlich mit der Bereitschaft öffentlicher Institutionen zusammen, eine solche mitzutragen. Wie weit diese Bereitschaft heute reicht, ist nicht restlos eindeutig. Sowohl die Politik wie auch die Verwaltung unseres Landes scheinen gegenwärtig davon auszugehen, dass die primäre Verantwortung für die Wohnsituation von Menschen mit Beeinträchtigung bei deren Angehörigen liegt. Deshalb sind unterstützende Maßnahmen ungleich schwächer ausgeprägt als beispielsweise in den Bereichen „Arbeit“ und „Freizeit“. Diese Zurückhaltung hängt möglicherweise mit der Tatsache zusammen, dass die Familien selbst nur zögernd Bedarf anmelden. Solange diese Situation anhält, sehen Politik und Verwaltung keinen zunehmenden Handlungsbedarf. Sie appellieren an die private Initiative und unterstreichen, damit zusammenhängend, auch die Bedeutung der Gründung einer Stiftung wie *nach uns.dopo di noi*, legen ihren Fokus jedoch auf die Führung der traditionellen Wohneinrichtungen in den Sozialdiensten. Die *Lebenshilfe* selbst ist der Auffassung, dass diese relativ passive Haltung mit einem Blick auf die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen überwunden werden müsste. In der Bürgerrechtsoptik haben Menschen mit Beeinträchtigung Anspruch auf Unterstützung in Wohnfragen und beim Versuch der Verwirklichung persönlich gewünschter Wohnsituationen, unabhängig davon, ob ein konkret vorliegendes Anliegen einer Notsituation oder einfach nur einem Veränderungswunsch entspringt, von dem sich die betreffende Person eine Steigerung der persönlichen Lebensqualität verspricht. In diesem Sinn betrachtet es der Bereich „Wohnen“ in der *Lebenshilfe* unter vielem anderen auch als seine Aufgabe, Familien zu sensibilisieren und sie bei der Reflexion auf mittel- bis längerfristige Bedarfe zu begleiten. Parallel dazu und in Abhängigkeit von daraus resultierenden Kenntnissen neuer Bedürfnislagen wird es außerdem seine Aufgabe sein, die bereits existierende Netzwerkarbeit zu pflegen und sowohl die Politik wie auch die Verwaltung zu Diskussionen über innovative Modelle der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung in Wohnfragen einzuladen.

Lebenshilfe

Koordination von Wohnprojekten (landesweit)
 Sozialpädagogische Wohnbegleitung (Bozen)
 Wohngruppen (Schlanders)
 Wohngemeinschaft Holzbrugg (Schlanders)
 Wohngemeinschaft Phönix (Meran)
 Wohngemeinschaften Lyla & Kassian (Brixen)

Ausdauer und Innovationskraft



Ein beeindruckendes Jubiläum! 60 Jahre *Lebenshilfe* bedeuten 60 Jahre Teilhabe, Selbstbestimmung und Perspektiven. Die *Lebenshilfe* entwickelte sich in diesen sechs Jahrzehnten zu einer starken Gemeinschaft, die Menschen mit Beeinträchtigungen begleitet, unterstützt und Perspektiven eröffnet. Mit zahlreichen vorbildlichen Angeboten.

Der *Raiffeisenverband* unterstützt Organisationen des Dritten Sektors wie die *Lebenshilfe* seit Jahren. Unser Ziel ist es, Sozialgenossenschaften und Körperschaften zu stärken, zu vernetzen, ihre Interessen zu sichern und ihnen angesichts wachsender gesell-



schaftlicher und wirtschaftlicher Herausforderungen Orientierung zu bieten.

Wir wissen, welchen Mehrwert die *Lebenshilfe* für die gesamte Bevölkerung in Südtirol leistet. Das Engagement, die Ausdauer und die Innovationskraft der *Lebenshilfe* sind vorbildhaft. Möge sie auch in Zukunft eine starke Stimme für Menschen mit Beeinträchtigungen bleiben! Offen für Neues, verlässlich in ihren Werten und stets eine tragende Säule unserer sozialen Infrastruktur.

Herzlichen Glückwunsch zum 60-jährigen Bestehen!

Herbert Von Leon

Obmann des Raiffeisenverbands Südtirol

Christian Tanner

Generaldirektor des Raiffeisenverbands Südtirol

Wir sind unterwegs ...

Der Bereich „Freizeit & Mobilität“



Der Bereich „Freizeit & Mobilität“ umfasst eine Reihe von Diensten. Es sind dies: Urlaube, Erlebniswochenenden, Sport, Freizeitklubs, Freizeitbegleitung *VIVO*, Nachmittagsbetreuung *I kimm a* im Schlerngebiet, Musikgruppe *Miteinandern* in Bruneck, Begleitedienst, Hausassistenten *Lebenshilfe Mobil* im Eisacktal, Therapeutisches Reiten und Musikpädagogische Werkstatt.

Freizeit dient bei allen Menschen der Distanzierung vom Alltag sowie der persönlichen Entfaltung und Pflege privater Kontakte. Freizeitangebote für Menschen mit Beeinträchtigung sind eine Reaktion auf die Notwendigkeit, Erschwernisse und Benachteiligungen auszugleichen, die Menschen mit Beeinträchtigung bei der Gestaltung ihrer Freizeit erleben können. Andererseits kommt es darauf an, die Voraussetzungen für eine soziale Emanzipation zu schaffen. Da Freizeitaktivitäten in vielen Fällen mit Ortswechseln verbunden sind, spielt auch die Mobilität eine zentrale Rolle bei der Verwirklichung von Teilhabe.

Die Gründung der *Lebenshilfe* deckte sich de facto mit der Entscheidung, Menschen mit Beeinträchtigung, vor allem Kindern, Urlaube anzubieten. In der Anfangszeit wurde „Urlaub“, anders als heute, insofern noch sehr weit definiert, als gesundheitsfördernde und therapeutische Aspekte immer mitgedacht, teilweise sogar in den Vordergrund gerückt wurden. Die Erweiterung des Angebots durch die Organisation von Sportveranstaltungen war ein logischer Schritt, da sich die Argumente zugunsten der Urlaubsaufenthalte von Menschen mit Beeinträchtigung auch auf sportliche Aktivitäten übertragen ließen.

Mit der Zeit trat das Gesundheitsparadigma zugunsten des Normalisierungsgedankens in den Hintergrund. Menschen mit Beeinträchtigung sollten dieselben Möglichkeiten haben wie alle anderen auch, Freizeit aktiv zu leben und zu gestalten. Durch Angebote der *Lebenshilfe* sollten sie die entsprechende Unterstützung erhalten. Einen weiteren Grundgedanken bildete das Moment der Entlastung. Familienangehörige, die selbst, wenn auch in unterschiedlichen Ausmaßen, aber in vielen Fällen täglich Betreuungsarbeiten zu verrichten haben, sollten dank des Engagements der *Lebenshilfe* in den Genuss von Auszeiten kommen. Der neueste Anspruch bezieht sich auf gesellschaftliche Inklusion und differenziert zwischen separaten und teilhabenden Freizeitaktivitäten. Separate oder exklusive Angebote, die dadurch gekennzeichnet sind, dass Menschen mit Beeinträchtigung unter ihresgleichen sind, prägen das Angebot nach wie vor. Teilhabende oder inklusive Angebote setzen Vernetzungen mit anderen Vereinen oder Körperschaften voraus, die bereit sind oder in deren Interesse es liegt, sich für alle Menschen zu öffnen. Der genannten Unterscheidung liegt keine grundsätzliche Wertung zugrunde. Wenn sich die *Lebenshilfe* heute verstärkt um die Bildung von Netzwerken bemüht und die Vielfalt an Möglichkeiten zur Gestaltung inklusiver Freizeitangebote andenkt, ist jederzeit zu berücksichtigen, dass Menschen mit Beeinträchtigung selbst in vielen Fällen separate bzw. exklusive Freizeitangebote wünschen und suchen. Angebote für Einzelpersonen sind freilich im Gegensatz zu Angeboten für Gruppen wesentlich inklusiv.

Der Bereich „Freizeit & Mobilität“ ist kontinuierlich gewachsen. Dass er mit dem Therapeutischen Reiten und der Musikpädagogischen Werkstatt auch zwei therapeutische Dienste subsumiert, hat gute Gründe. Die Nutzer/innen, zu einem großen Teil Kinder, erleben die Interaktionen mit Pferden und den Umgang mit Instrumenten als Freizeittätigkeiten,





in denen Entspannung und Spaß im Vordergrund stehen. Gleichwohl handelt es sich bei den beiden Diensten um Angebote, die in der Nähe der Gesundheitsdienste angesiedelt sind. Ihre dort noch fehlende Anerkennung bzw. Verankerung wird durch die finanzielle Unterstützung der *Lebenshilfe* bei deren Durchführung seitens der *Abteilung Soziales* abgedeckt. Von der Schließung dieser Lücke profitieren heute knapp 50 Personen.

Einzelne Freizeitangebote, allen voran die Urlaube und die Erlebniswochenenden, wurden im Laufe der vergangenen Jahre stufenweise ausgebaut. Dies führte zu einer Zunahme der Wahlmöglichkeiten. Gleichzeitig verzeichnet das Freizeitangebot der *Lebenshilfe* eine jährlich zunehmende Nachfrage, was auf eine deutliche Sichtbarkeit verweist. In der Öffentlichkeit hat es mittlerweile einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht und spielt in der Soziallandschaft Südtirols eine zentrale Rolle. Dieser Imagezuwachs trägt dazu bei, dass auch die öffentliche Hand als Geldgeber in Bezug auf das Thema „Freizeit von Menschen mit Beeinträchtigung“ fest damit rechnet, in der *Lebenshilfe* einen verlässlichen und auch weiterhin aktiven Partner zu haben.

Den Bereichsteil „Mobilität“ verkörpert der Begleitsdienst. Mit einem nicht der *Lebenshilfe* ange-

hörigen Transportdienst verknüpft, trägt er zur Durchführung einer Dienstleistung bei, die darin besteht, Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung in die Schule sowie erwachsene Menschen mit Beeinträchtigung in die sozialen Einrichtungen zu befördern. Die *Autonome Provinz Bozen* sowie die Bezirksgemeinschaften des Landes anerkennen mit den entsprechenden Beauftragungen das Recht der Familien auf eine Form der Entlastung, die vor allem im Zusammenhang mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine bedeutende Rolle spielt. Für die Förderung von Menschen mit Beeinträchtigung in Bezug auf deren Mobilität gibt es aber in Südtirol noch viel Luft nach oben. Das in der Nachbarprovinz Trentino bereits etablierte Projekt „Muoversi“ zeigt, dass es Möglichkeiten gibt, die Mobilität von Menschen mit Beeinträchtigung auch im Freizeitbereich zu unterstützen und zu fördern. Die einschlägigen Richtlinien im Landesgesetz zur Inklusion und Teilhabe öffnen Spielräume, um Bemühungen seitens der Politik in diese Richtung einzufordern.

Der Bereich „Freizeit & Mobilität“ kann auf eine Reihe innovativer Akzente zurückblicken und ist nach wie vor und weiterhin Innovationen gegenüber offen. Gegenwärtig ist das System allerdings ausgereizt und benötigt für weitere Entwicklungen sowohl eine bessere finanzielle Ausstattung als auch erhöhte Personalressourcen. Das Prinzip, gleichermaßen mit hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, Freiwilligen und Repräsentanten der Dritten Figur zu arbeiten, hat sich bewährt und kommt dank der dadurch möglichen flexiblen Gestaltung der Angebote und Einsätze den Bedürfnissen von Menschen bestens entgegen. Die Nachfrage nach Freizeitangeboten verschiedenster Art ist jedenfalls groß und wird aller Voraussicht nach noch steigen.

Lebenshilfe

Urlaube (landesweit)
 Erlebniswochenenden (landesweit)
 Sport (landesweit)
 Freizeitklubs (landesweit)
 Freizeitbegleitung VIVO (landesweit)
 Nachmittagsbetreuung I kimm a (Schlerngebiet)
 Musikgruppe Miteinanders (Bruneck)
 Begleitsdienst (landesweit)
 Lebenshilfe Mobil (Brixen)
 Therapeutisches Reiten (landesweit)
 Musikpädagogische Werkstatt (landesweit)

Gemeinsam heute und in der Zukunft

„Wir stiften Zukunft“. Dieser Leitsatz ist für die *Stiftung Südtiroler Sparkasse* ein gelebter Auftrag. In diesem Sinne fühlen wir uns besonders verpflichtet, Projekte zu unterstützen, die Chancengleichheit fördern, Inklusion ermöglichen und Menschen darin bestärken, ihre eigenen Fähigkeiten zu entfalten. Die *Lebenshilfe* zeichnet sich seit nunmehr sechs Jahrzehnten durch die erfolgreiche Umsetzung solcher Initiativen aus. Allen, die in diesen Jahren hierzu beigetragen haben, möchte ich persönlich meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Sie haben Großartiges geleistet!

Gerne und aus Überzeugung hat die *Stiftung Südtiroler Sparkasse* seit der Gründung im Jahr 1992 von Beginn an versucht, ein verlässlicher Förderpartner der *Lebenshilfe* zu sein. Es war uns ein Privileg, bei zahlreichen Initiativen, sei es in Therapie- und Freizeitprojekten oder bei künstlerischen und kulturellen Aktivitäten, als Förderer an ihrer Seite zu stehen.

Zum runden Geburtstag ist es mir eine Ehre, mit dieser Grußadresse ausdrücklich bestätigen zu können, dass die *Lebenshilfe* einen überaus wertvollen Beitrag für eine offene und inklusive Gesellschaft leistet und auch weiterhin leisten wird. Dafür gebührt ihr Dank, Anerkennung und Respekt!

Wir, als zukunftsstiftende Einrichtung, wünschen Ihnen somit „pro futuro“ große Schaffenskraft, kreative Inspiration und weiterhin viel Erfolg.

Stefan Pan

Präsident der Stiftung Südtiroler Sparkasse



Neues wagen

Der Bereich „Empowerment & Beratung“



Der Bereich „Empowerment & Beratung“ umfasst eine Reihe von Diensten. Es sind dies das Büro für Leichte Sprache *OKAY*, die Beratungsstelle für Liebe und Sexualität *LISEA*, die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation *Trotzdem reden*, die Dienststelle *Italiano Segnato Adattivo* in Bozen und die *Persönliche Zukunftsplanung*. Außerdem unterstützt und begleitet der Bereich „Empowerment & Beratung“ die Aktivitäten der Selbstvertretungsgruppe *People First Südtirol*.

Das vordergründige Ziel des Bereichs „Empowerment & Beratung“ liegt in der Befähigung von Menschen mit Beeinträchtigung und in der Realisierung von umfassender Teilhabe am gesellschaftlichen Geschehen. Befähigung und Teilhabe betreffen das Leben als Ganzes und in seinen zahlreichen Facetten und somit die Person in ihrer Gesamtheit. In den Bemühungen innerhalb des Bereichs „Empowerment & Beratung“ kommt also in erster Linie eine Grundhaltung zum Ausdruck, die sich am Menschenrecht auf die volle Teilhabe am gesellschaftlichen Geschehen orientiert. Menschen mit Beeinträchtigung werden

dabei unterstützt, sich selbst in erster Person zu artikulieren und einzubringen, Erfahrungen zu sammeln und Erlebnisse zu reflektieren. Lernen und Entwicklung sind wesentliche und zentrale Merkmale eines jeden Menschen, unabhängig von seinem individuellen Sosein.

Mit dem Begriff „Empowerment“ ist eine moderne, im Sinn der *UN-Konvention* über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sich vollziehende Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigung bestens auf den Punkt gebracht. Der Bereich „Empowerment & Beratung“ ist in der Chronologie nicht zufällig den anderen Bereichen nachgereiht. Arbeits-, Wohn- und Freizeitangebote sind älter als die *UN-Konvention* über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und als jenes System von Reflexionen über den Status von Menschen mit Beeinträchtigung, in das erstmals die Dimension der Bürgerrechte in den Kontext der Sozialarbeit Eingang fand. Sobald der/die „Betreuer/in“ zum/zur „Begleiter/in“ und der/die „Betreute“ zum/zur „Bürger/in“ wird, treten Begriffe wie „Selbstbestimmung“, „Mitsprache“

und „Teilhabe“ in den Vordergrund. Ist „Inklusion“ als oberstes Ziel anerkannt, so wird „Empowerment“ zum Oberbegriff der Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigung überhaupt. Für die anderen Bereiche bedeutet dies, dass alle ihre Einrichtungen und Dienste empowernde Leistungen erbringen, dem Anspruch nach als bewusste Reaktionen auf manifest oder latent entmündigende Umgangsformen.

Eine zentrale Aufgabe innerhalb des Bereichs „Empowerment & Beratung“ ist die Unterstützung bzw. die Begleitung der Selbstvertretung. Die heute 25-jährige Selbstvertretungsgruppe *People First Südtirol* organisiert in Eigenregie unter anderem Kurse, Publikationen und Bildungsreisen und betreibt einschlägige Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel der Sensibilisierung für die Anliegen von Menschen mit Beeinträchtigung. Sie setzt sich heute aus empowernten Menschen zusammen, die selbst empowernde Kräfte und Kompetenzen entwickelt haben.



Im Bereich „Empowerment & Beratung“ sind weiters Dienste angesiedelt, deren wesentliches Ziel darin besteht, den Menschen als Gesamtperson in den Mittelpunkt zu stellen und seine Lebensqualität zu erhöhen. Dies leisten die *Persönlichen Zukunftsplanungen* genauso wie, etwas spezifischer, die Beratungsstelle *LISEA* zu Fragen rund um Freundschaft, Sexualität und Partnerschaft. Auf unmittelbare Weise mit dem Postulat der Barrierefreiheit, im konkret vorliegenden Fall mit dem Abbau kommunikativer Barrieren verknüpft sind die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation *Trotzdem reden* und das Büro für Leichte Sprache *OKAY*. Die beiden Beratungsstellen *LISEA* und *Trotzdem reden* zeichnen sich auch durch die Einbindung von Angehörigen und schulischen wie sozialen Fachkräften aus, die so ihrerseits zu Teilhabe vorantreibenden Instanzen werden.

Der Bereich „Empowerment & Beratung“ ist als expliziter Vertreter der genannten Grundhaltung gleichzeitig ein Bereich, der Innovationen bewirbt, die auf grundsätzliche Weise auf Ermöglichung bzw. Erhöhung von Selbstbestimmung, Teilhabe und Wahrnehmung der Bürgerrechte abzielen. Die Südtiroler Sozialpolitik praktiziert allerdings trotz ihres Bekenntnisses zur Bürgerrolle beeinträchtigter Personen ein Finanzierungsmodell, das eher der Erhaltung traditioneller Strukturen und weniger der Implementierung neuartiger Initiativen und Angebote dient. In der Praxis bedeutet dies, dass der Bereich „Empowerment & Beratung“ trotz seiner aktiven Dauersensibilisierung nach wie vor nicht adäquat finanziell unterstützt wird. Deshalb wird es seine Aufgabe sein, konsequent auf die Bedeutung und den Wert der Selbstvertretung und des Abbaus von Barrieren hinzuweisen, damit innovative Zugänge und Ansätze in der Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigung ermöglicht und mitgetragen werden.

Lebenshilfe

Selbstvertretungsgruppe People First Südtirol (landesweit)
 OKAY – Büro für Leichte Sprache (landesweit)
 LISEA – Beratung für Liebe & Sexualität (landesweit)
 Trotzdem reden – Beratung für Unterstützte Kommunikation (landesweit)
 ISA – Italiano segnato adattivo (Bozen)
 Persönliche Zukunftsplanung (landesweit)

Verkörperung von Werten



Zum 60-jährigen Jubiläum gratuliere ich der *Lebenshilfe* von Herzen. Seit sechs Jahrzehnten begleitet sie Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Familien, verlässlich, empathisch und mit großer fachlicher Kompetenz. Ihre Arbeit ermöglicht vielen Menschen ein Leben mit mehr Selbstbestimmung und Teilhabe. Das verdient tiefen Respekt.

Bei *Alperia* teilen wir die Überzeugung, dass eine Gemeinschaft nur dann stark ist, wenn alle ihren Platz haben und gesehen werden. Vielfalt, Offenheit und gegenseitige Unterstützung sind für uns zentral, und genau diese Werte verkörpert die *Lebenshilfe* Tag für Tag. Deshalb fühlen wir uns ihrem Wirken seit vielen Jahren verbunden. Es ist uns wichtig, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die Verantwortung übernimmt und niemanden ausgrenzt. Die *Lebenshilfe* trägt seit 60 Jahren entscheidend dazu bei, Südtirol offener, solidarischer und menschlicher zu machen. Möge dieses Jubiläum nicht nur Anlass zum Feiern sein, sondern auch Inspiration für die Zukunft: für noch mehr Sichtbarkeit, noch mehr Inklusion und weiterhin so viel Menschlichkeit, wie sie die *Lebenshilfe* seit ihrer Gründung auszeichnet.

Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz, Ihre Ausdauer und für all die Energie, die Sie Tag für Tag einbringen. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft, Vertrauen und gute Wegbegleiter. Herzlichen Glückwunsch zum 60-jährigen Jubiläum!

Flora Emma Kröss
Präsidentin von Alperia

Die Lebenshilfe wird 60 Jahre.



Diese Texte sind in Leichter Sprache geschrieben.

Und diese Texte sind eine Zusammenfassung

von den Texten in schwerer Sprache von Seite 22 bis Seite 36.



Wichtig!

In diesem Text finden Sie Wörter mit einem Stern.

Der Stern sieht so aus: *

Zum Beispiel im Wort: Mitarbeiter*innen.

Es gibt mehr Geschlechter als nur Mann und Frau.

Mit dem * sind alle Menschen gemeint.

Für manche Wörter gibt es im Text Erklärungen.

Die Erklärungen sind nach rechts eingerückt.

Und diese Erklärungen sind grau geschrieben.

Diese „Perspektive“ ist besonders.

Die Lebenshilfe Südtirol feiert nämlich ein Jubiläum.

Jubiläum ist ein anderes Wort für: Jahres-tag.

Ein Jahres-tag ist ein bisschen wie ein Geburtstag.

Die Lebenshilfe Südtirol gibt es jetzt schon 60 Jahre.

Und deshalb ist diese „Perspektive“ auch etwas anders als sonst.

Zum Beispiel gibt es dieses Mal von verschiedenen Menschen

Glück-wünsche zum Jubiläum.

Und es gibt viele Informationen zu den letzten 60 Jahren
in der Lebenshilfe.

Wir feiern gemeinsam.

Roland Schroffenegger

ist der Präsident von der Lebenshilfe.

Roland Schroffenegger sagt:

Ich freue mich über 60 Jahre Lebenshilfe.

Die Lebenshilfe gibt es nämlich
seit dem Jahr 1966.

Damals haben sich einige Menschen für ein wichtiges Ziel
zusammen-geschlossen.

Heute ist die Lebenshilfe eine große und wichtige Organisation.

Und unsere Ziele sind noch immer gleich:

Wir setzen uns für die Rechte
von Menschen mit Beeinträchtigungen ein.

Alle Menschen sollen nämlich selbst-bestimmt leben können.

Wir wollen gleiche Möglichkeiten für alle Menschen.



Das ist Roland Schroffenegger.

Und wir setzen uns für Inklusion ein.

Inklusion heißt:

Alle Menschen können überall mit·machen und dabei·sein.

Alle Menschen sollen nämlich Teil von der Gesellschaft in Südtirol sein.

In diesem Jahr wollen wir feiern und uns erinnern:

- An wichtige Erfolge bei unserer Arbeit.
- An schwierige Zeiten.
- An viele Geschichten von besonderen Menschen.
- An Mut und an Menschlichkeit.

Menschlichkeit heißt:

Menschen sind gut zu anderen Menschen.

Und Menschen helfen anderen Menschen.

Roland Schroffenegger sagt weiter:

Wir wollen feiern und dabei vielen Menschen Danke sagen.

- Danke für euer Vertrauen.
Zum Beispiel: den Menschen mit Beeinträchtigungen und ihren Familien.
- Danke für eure gute Arbeit.
Zum Beispiel: den Mitarbeiter*innen von der Lebenshilfe.
- Und Danke für eure Hilfe und Unterstützung.
Zum Beispiel:
 - Unseren ehren·amtlichen Mitarbeiter*innen.
Eine ehren·amtliche Arbeit ist eine frei·willige Arbeit.
Die Menschen arbeiten zum Beispiel in einem Verein.
Und diese Menschen bekommen **kein** Geld für ihre Arbeit.
 - Und unseren Partner*innen.
Diese unterstützen uns mit ihrem Fach·wissen und mit Geld.

Roland Schroffenegger sagt:

Wir sind stolz auf die 60 Jahre Lebenshilfe.

Und wir arbeiten weiter.

Damit unsere Gesellschaft noch gerechter und menschlicher wird.



Das ist der Vorstand von People First Südtirol.

Wir reden und feiern mit.

People First Südtirol ist die Selbstvertretungsgruppe von Menschen mit Lernschwierigkeiten.

People First Südtirol sagt:

Wir sind stolz.

Die Lebenshilfe feiert 60 Jahre.

Menschen mit Lernschwierigkeiten werden seit 60 Jahren von der Lebenshilfe unterstützt.

Wir spüren:

Die Lebenshilfe unterstützt uns.

Die Lebenshilfe kämpft auch für unsere Rechte.

Und das ist wichtig für uns Menschen mit Lernschwierigkeiten.

In den letzten 60 Jahren hat sich in der Lebenshilfe viel verändert.

Menschen mit Lern-schwierigkeiten werden immer mehr gefragt:

- Was brauchen Sie?
- Was wollen Sie?

Und es gibt jetzt mehr Texte in Leichter Sprache.

So können Mitglieder mit Lern-schwierigkeiten die Angebote besser verstehen.

People First sagt weiter:

Vor 25 Jahren hat die Lebenshilfe

die Selbst-vertretungs-gruppe People First Südtirol gegründet.

Für die Lebenshilfe war schon damals wichtig:

Menschen mit Lern-schwierigkeiten sollen sich selbst
für ihre Anliegen und Rechte einsetzen.

Und andere Menschen sollen Menschen mit Lern-schwierigkeiten
zuhören.

Auch heute sind die Menschen und ihre Wünsche oder Bedürfnisse für die
Lebenshilfe besonders wichtig.

Wir feiern gern gemeinsam mit euch 60 Jahre Lebenshilfe.

Und wir wünschen der Lebenshilfe alles Gute für die Zukunft.

Eure Angebote und eure Unterstützung sind sehr wichtig
für Menschen mit Lern-schwierigkeiten in Südtirol.

Viele Menschen wünschen der Lebenshilfe alles Gute!

Und viele Menschen sagen Danke für die gute Arbeit von der Lebenshilfe.

Hier können Sie ein paar Glück-wünsche lesen.

Glück-wünsche von Arno Kompatscher und Rosmarie Pamer.

Arno Kompatscher ist der Landes-hauptmann von Südtirol.

Rosmarie Pamer ist die Landes-rätin für den Sozialen Zusammenhalt.

Rosmarie Pamer ist auch die Schirm-herrin vom Jubiläum.

Eine Schirm-herrin unterstützt eine Veranstaltung oder ein Projekt.

Eine Schirm-herrin kennt viele Menschen.

Und eine Schirm-herrin ist selbst ein bekannter Mensch.

Zum Beispiel:

Ist eine Politikerin Schirm-herrin von einem Fest?

Dann findet die Politikerin das Fest wichtig.

Deshalb unterstützt die Politikerin das Fest mit ihrem Namen.

So erfahren viele Menschen vom dem Fest.

Und manchmal besucht die Politikerin das Fest auch.



Das ist Arno Kompatscher.



Das ist Rosmarie Pamer.

Arno Kompatscher und Rosmarie Pamer schreiben zum Jubiläum:

Die Arbeit von der Lebenshilfe ist wichtig für die Gesellschaft.

In 60 Jahren hat sich viel verändert.

Früher haben die Menschen gedacht:

Menschen mit Beeinträchtigungen brauchen viel Unterstützung und Hilfe.

Heute wissen die meisten Menschen:

Jeder Mensch ist anders.

Und jeder Mensch braucht eine andere Unterstützung.

Und es gibt heute mehr persönliche Angebote.

Diese Angebote passen zum Leben von jedem einzelnen Menschen.

Die Lebenshilfe hat bei dieser Veränderung mitgeholfen.

Alle Menschen sollen überall die gleichen Chancen haben:

- Beim Lernen.
- Beim Arbeiten.
- Beim Wohnen.
- Und in der Freizeit.

Dafür kämpft die Lebenshilfe immer wieder.

Und die Lebenshilfe findet immer neue Wege.

In Südtirol haben wir den Landes-sozialplan 2030.

Das ist ein Plan für die soziale Arbeit in Südtirol.

Soziale Arbeit heißt: etwas für andere Menschen tun.

Zum Beispiel:

- Kranke Menschen im Kranken-haus pflegen.
- Im Kinder-garten mit den Kindern spielen.
- Oder auf einem Bauernhof mitarbeiten.

In dem Plan für die soziale Arbeit steht zum Beispiel:

- Jeder Mensch soll die richtige Unterstützung bekommen.
- Die sozialen Dienste sollen gut zusammen-arbeiten.
- Die sozialen Dienste sollen gute Arbeit machen.
- Die Angebote für Unterstützung sollen immer besser werden.

Die Erfahrung von der Lebenshilfe ist für diesen Plan sehr wichtig.

Arno Kompatscher und Rosmarie Pamer schreiben weiter:

Wir danken der Lebenshilfe für die tolle Arbeit.

Und wir wünschen den Verantwortlichen und Mitarbeiter*innen
von der Lebenshilfe für die Zukunft:

Viel Kraft für Ihre Arbeit!

Glück-wünsche von Herbert Von Leon und Christian Tanner.

Herbert Von Leon ist der Obmann vom Raiffeisen-verband Südtirol.

Und Christian Tanner ist der General-direktor vom Raiffeisen-verband Südtirol.



Das ist Christian Tanner.



Das ist Herbert Von Leon.

Herbert Von Leon und Christian Tanner schreiben zum Jubiläum:

Die Menschen in der Lebenshilfe arbeiten wirklich gut zusammen.

Und die Menschen in der Lebenshilfe unterstützen sich
und helfen sich gegen-seitig.

Die Lebenshilfe macht viel für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Und viele Vereine in Südtirol haben gesehen:

- Die Lebenshilfe macht tolle Angebote.
- So wollen wir auch arbeiten.

Wir vom Raiffeisen-verband unterstützen die Lebenshilfe gerne.

Wir wünschen Ihnen auch in der Zukunft viele gute Ideen.

Und wir wünschen Ihnen weiter viel Freude bei Ihrer Arbeit!

Glück-wünsche von Stefan Pan.

Stefan Pan ist der Präsident von der Stiftung Südtiroler Sparkasse.

Stefan Pan schreibt an die Lebenshilfe:

Unsere Arbeit von heute soll Gutes für die Zukunft bewirken.

Deshalb unterstützen wir die Lebenshilfe gerne.

Die Lebenshilfe setzt sich nämlich für gleiche Chancen für alle ein.

Dabei kann sich jeder Mensch entwickeln.

Wir haben viele schöne Projekte von der Lebenshilfe mit Geld unterstützt.

Zum Beispiel:

- Therapien für Menschen mit Beeinträchtigungen.
- Angebote für die Freizeit.
- Oder künstlerische Projekte.

Wir sagen Danke für die großartige Arbeit!

Und wir wünschen Ihnen:

- Auch in Zukunft viele tolle Ideen.
- Und natürlich viel Erfolg!



Das ist Stefan Pan.

Glück-wünsche von Flora Emma Kröss.

Flora Emma Kröss ist die Präsidentin von Alperia.

Flora Emma Kröss schreibt an die Lebenshilfe:

Herzlichen Dank für Ihre tolle Arbeit!

Seit 60 Jahren begleitet die Lebenshilfe

Menschen mit Beeinträchtigungen

und ihre Familien.

Viele Menschen können deshalb mehr selbst bestimmen.

Und mehr Menschen können überall dabei sein.



Das ist Flora Emma Kröss.

Für uns bei Alperia ist wichtig:

Menschen dürfen ganz verschieden sein.

Wir wollen offen miteinander umgehen.

Wir grenzen **niemanden** aus.

Wir unterstützen uns gegen-seitig.

Wir übernehmen Verantwortung für andere.

Das alles ist auch für die Lebenshilfe wichtig.

Die Lebenshilfe macht Südtirol:

- Offener.

Wir sind zum Beispiel neugierig auf alle Menschen.

- Solidarischer.

Solidarisch heißt:

Für andere Menschen da sein und anderen Menschen helfen.

- Menschlicher.

Und deshalb unterstützen wir die Arbeit von der Lebenshilfe sehr gerne.

Wir wünschen der Lebenshilfe für die Zukunft alles Gute.



Gute Laune gehört zu einem guten Arbeits-tag.

Der Bereich „Arbeit“ bietet Schutz und Unterstützung.

Zum Bereich „Arbeit“ gehören heute diese Einrichtungen:

- Der Arbeits-verbund Slaranusa in Schlanders.
- Die Kunst-werkstatt & Galerie Akzent in Bruneck.
- Die Tages-stätte für Menschen mit Autismus in Bruneck.
- Die Tages-stätte Prihsma in Brixen.
- Das Hotel Masatsch in Oberplanitzing.
- Und das Café Prossliner in Auer.

Vor 40 Jahren hat der Bereich „Arbeit“ angefangen.

Damals hat die Lebenshilfe die erste geschützte Werkstatt gegründet.

Dort gab es am Anfang:

- Eine Tischlerei.
- Eine Weberei.
- Und eine Schlosserei.

Früher hatten Menschen mit Beeinträchtigungen oft **keine** Arbeit.

Deshalb sind die Menschen nach dem Ende von der Schule oft zu Hause geblieben.

Die meisten Menschen wussten noch **nicht**:

Die Lebenshilfe hat eine geschützte Werkstatt.

Deshalb haben Eltern anderen Eltern davon erzählt.

Im Jahr 1988 kam eine Tages-stätte dazu.

Die Tages-stätte war für Menschen mit hohem Unterstützungs-bedarf.

Hoher Unterstützungs-bedarf heißt:

Diese Menschen brauchen besonders viel Unterstützung im Alltag.

Zum Beispiel: Menschen mit mehreren Behinderungen.

Dann ist aus der Werkstatt und der Tages-stätte

der Arbeits-verbund Slaranusa geworden.

Menschen mit Beeinträchtigungen finden dort viele Angebote
für Arbeit und Beschäftigung.



Die Galerie in Bruneck zeigt und verkauft Kunst-werke
von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Heute gibt es in der Lebenshilfe viele Möglichkeiten für Arbeit und Beschäftigung:

- Im künstlerischen Bereich.

Zum Beispiel in der Kunst-werkstatt Akzent in Bruneck.

- In der Gastronomie.

Zum Beispiel im Hotel Masatsch in Oberplanitzing
oder im Café Prossliner in Auer.

- Oder in der Produktion.

Zum Beispiel bei der Firma Hoppe
oder beim Arbeits-verbund Slaranusa im Vinschgau.

Und immer mehr Menschen mit Beeinträchtigungen finden später
Arbeit außerhalb von der Lebenshilfe.

Und auch in Zukunft will der Bereich „Arbeit“ weiter
für Menschen mit Beeinträchtigungen da sein.

Alle sollen wissen:

Die Arbeit von Menschen mit Beeinträchtigungen ist wichtig.

Alle Menschen sollen eine gute Arbeit haben.

Und die Arbeit soll gut zu jedem Menschen passen.

Alle Menschen sollen etwas Sinn-volles tun können.

Und die Menschen sollen sich mit ihrer Arbeit weiter-entwickeln.

Alle Menschen sollen in der Zukunft einen gerechten Lohn bekommen.



Eine Mitarbeiterin im Café Prossliner macht einen Kaffee.



Wohn-gruppen gehen gerne manchmal gemeinsam aus.

Gemeinsam etwas trinken gehen gehört dazu.

Der Bereich „Wohnen“ ist für Gruppen und individuelle Projekte.

Individuell heißt: Das ist nur für diesen Menschen.

Zum Bereich „Wohnen“ gehören diese Einrichtungen und Dienste:

- Die Wohn-gruppen im Haus Slaranusa in Schlanders.
 - Die Wohn-gemeinschaft Holzbrugg in Schlanders.
 - Die Wohn-gemeinschaft Phönix in Meran.
 - Die Wohn-gemeinschaften Lyla und Kassian in Brixen.
 - Die landesweite Koordination von Wohn-projekten.
- Hier bekommen Menschen Beratung zum Wohnen.
- Und die Sozial-pädagogische Wohn-begleitung in Bozen.

Lange Zeit hat es fast **keine** Angebote zum Wohnen für Menschen mit Beeinträchtigungen gegeben.

Menschen mit Beeinträchtigungen haben bei ihren Eltern gelebt.

Oder die Menschen haben in Einrichtungen von Orden gelebt.

Ein Orden ist eine Gruppe von Menschen.

Diese Menschen glauben an Gott.

Und diese Menschen leben nach besonderen Regeln zusammen.

Zum Beispiel in einem Kloster.

Ein Orden kann auch eine Einrichtung leiten.

Zum Beispiel ein Wohn·heim für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Doch dort war das Leben eher wie in einem Kranken·haus:

- Die Menschen bekamen Essen.
- Die Menschen waren sicher aufgehoben.
- Die Menschen haben Pflege bekommen.

Die Menschen konnten damals aber **nicht** selbst entscheiden:

So will ich leben.

Das hat sich erst vor ungefähr 40 Jahren geändert.

Da gab es neue Gesetze und ein neues Denken.

Die Wünsche und Ziele für das Wohnen haben sich geändert.

Jetzt können die Bewohner*innen selbst entscheiden:

- So möchte ich wohnen.
- So soll meine Wohnung oder mein Zimmer aussehen.
- Und mit diesen Menschen möchte ich zusammen sein.

Menschen mit Beeinträchtigungen sollen so selbst·ständig wie möglich leben.

Für jeden Menschen gibt es eine eigene Lösung.

Und für jeden Menschen gibt es eine passende Unterstützung.

Dafür arbeiten viele Stellen mit den Menschen mit Beeinträchtigungen zusammen:

- Die Sozialpädagogische Wohn·begleitung.
- Die Familien.
- Die Ämter.
- Die Vereine.

- Und die Stiftung „nach uns.dopo di noi“.

Eine Stiftung unterstützt Menschen.

Zum Beispiel mit Geld.

Bei der Stiftung sollen Menschen mit Beeinträchtigungen
und ihre Familien eine gute Unterstützung bekommen.

Heute fragen viele Wohn-einrichtungen die Menschen mit Beeinträchtigungen:

Wie wollen Sie wohnen?

Was wünschen Sie sich?

Was brauchen Sie?

Das ist gut.

Aber die Projekte zum Wohnen kosten viel Geld.

Bisher zahlen meistens die Eltern und Familien das Geld.

Die Mitarbeiter*innen vom Bereich „Wohnen“ sagen:

Geld muss auch aus der Politik kommen.

Und:

Meistens organisieren Eltern die Hilfe rund um das Wohnen.

Und Vereine wie die Lebenshilfe unterstützen das Wohnen.

Aber die Politik sollte auch immer mit dabei sein.

Die Mitarbeiter*innen wünschen sich mehr Unterstützung von der Politik.

Denn Wohnen ist ein wichtiges Recht für alle Menschen.

Und die Lebenshilfe will weiter neue Wege für ein gutes Wohnen finden.



In der Freizeit gibt es viele Angebote.
Zum Bereich Wohnen gehören auch
Angebote für die Freizeit.



Die Langläufer*innen machen einen Wettbewerb.

Im Bereich „Freizeit und Mobilität“ sind wir gemeinsam unterwegs.

Zum Bereich „Freizeit und Mobilität“ gehören diese Dienste:

- Urlaube.
- Erlebnis-wochenenden.
- Sport.
- Freizeit-klubs.
- Freizeit-begleitung VIVO.
- Nachmittags-betreuung „I kimm a“ im Schlernggebiet.
- Musik-gruppe „Miteinanders“ in Bruneck.
- Begleit-dienst.
- Haus-assistenz „Lebenshilfe Mobil“ im Eisacktal.
- Therapeutisches Reiten.
- Und die Musik-pädagogische Werkstatt.

Freizeit ist wichtig für uns alle.

In der Freizeit können wir uns vom Alltag entspannen.

Wir können etwas Schönes erleben.

Und wir können uns mit anderen Menschen treffen.

Deshalb überlegen die Mitarbeiter*innen
mit den Menschen mit Beeinträchtigungen:

- Wie kommen Sie zum Angebot?
- Brauchen Sie eine Begleitung?
- Brauchen Sie einen Transport?
- Oder können Sie selbstständig kommen?



Auf den Reisen gibt es viele schöne Momente.

Schon vor 60 Jahren gab es von der Lebenshilfe
Urlaube für Menschen mit Beeinträchtigungen.
Aber damals waren diese Urlaube anders.
Die Urlaube sollten die Gesundheit verbessern.
Deshalb gab es zum Beispiel Therapien im Urlaub.
Bald war auch Sport ein wichtiger Teil von den Urlauben.

Dann haben die Menschen gemerkt:

Menschen mit Beeinträchtigungen fahren **nicht** für Therapien in den Urlaub.
Menschen mit Beeinträchtigungen fahren zum Spaß
und zur Entspannung in den Urlaub.
Genauso wie alle anderen Menschen.

Und dann hat sich das Angebot für die Urlaube verändert.
Für die Familien ist Urlaub auch eine Entlastung von der Pflege.
Im Urlaub können nämlich alle aus der Familie eine Pause machen.
Manchmal fahren Menschen mit Beeinträchtigungen nämlich auch ohne ihre Familie in den Urlaub.
Heute gibt es auch Urlaube für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen.
Diese Urlaube heißen „inklusive Angebote“.

Die Lebenshilfe wünscht sich noch mehr Hilfe vom Land Südtirol für die Mobilität von Menschen mit Beeinträchtigungen.
Es braucht mehr Geld.
Die Lebenshilfe möchte gerne neue Ideen ausprobieren.
Und die Lebenshilfe braucht auch mehr Geld für Begleitpersonen.

Der Bereich „Empowerment und Beratung“ probiert immer wieder Neues aus.

Zum Bereich „Empowerment und Beratung“ gehören diese Einrichtungen und Dienste:

- Das Büro für Leichte Sprache OKAY.
- Die Beratungsstelle für Liebe und Sexualität LISEA.
- Die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation „Trotzdem reden“.
- Die Dienststelle „Italiano Segnato Adattivo“ in Bozen.
- Die Persönliche Zukunftsplanung.
- Und die Selbstvertretungsgruppe People First Südtirol.



Gemeinsame Reisen machen Menschen stark.

Empowerment ist ein sehr wichtiges Ziel für die Lebenshilfe.

Empowerment ist ein englisches Wort.

Und Empowerment spricht man so aus: empaurment.

Empowerment heißt:

Menschen stark machen.

Alle Menschen sollen überall dabei sein können.

Dafür unterstützt der Bereich Menschen mit Beeinträchtigungen.

Alle Menschen sollen:

- Ihre Bedürfnisse sagen.
- Erfahrungen sammeln.
- Lernen und nachdenken.
- Und sich entwickeln.

Wichtig ist:

Alle Menschen bestimmen selbst.

Deshalb überlegen alle Dienste bei ihrer Arbeit immer wieder:

Wie können Menschen mit Beeinträchtigungen noch mehr selbst bestimmen?

Menschen mit Beeinträchtigungen sollen sich selbst vertreten.

Deshalb gibt es seit 25 Jahren die Selbstvertretungsgruppe People First Südtirol.

People First macht:

- Kurse für Menschen mit Lernschwierigkeiten.
- Leicht verständliche Texte.
- Reisen zum Lernen.
- Und Informationen für Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Und People First will noch mehr Menschen mit Lernschwierigkeiten stark machen.

Die Mitarbeiter*innen vom Bereich „Empowerment und Beratung“ sagen:

Den Menschen soll es heute gut gehen.

Und den Menschen soll es auch in der Zukunft gut gehen.

Deshalb beraten die Mitarbeiter*innen

Menschen mit Beeinträchtigungen auch zu ihrer Zukunft.

In der Beratungsstelle LISEA beraten die Mitarbeiter*innen

Menschen zu Liebe und Sexualität.

Und diese 2 Dienste schauen besonders auf die Sprache und auf Texte:

- Die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation „Trotzdem reden“.
- Und das Büro für Leichte Sprache OKAY.

Alle Menschen in Südtirol sollen die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben.

Aber für Menschen mit Beeinträchtigungen gibt es noch viele Barrieren.

Barrieren sind Hindernisse.

Barrieren machen den Menschen das Leben schwer.

Deshalb muss alles barrierefrei sein.

Barrieren sind zum Beispiel: Stiegen für Rollstuhlfahrer*innen.

Deshalb sagt die Lebenshilfe:

Wir brauchen mehr Geld für mehr Selbstbestimmung.

Und wir brauchen mehr Geld für den Abbau von Barrieren.

Nur dann können Menschen mit Beeinträchtigungen
ein selbstbestimmtes Leben haben.



Im Museum gibt es viel zum Entdecken.

Und gemeinsam etwas entdecken und erleben macht stark.

Dieser Text ist von:

OKAY – Büro für Leichte Sprache von der Lebenshilfe ETS.

E-Mail: okay@lebenshilfe.it

Die Prüf-gruppe von OKAY hat den Text geprüft.

Mehr Informationen zur Leichten Sprache finden Sie

auf der Internet-seite von der Lebenshilfe: www.lebenshilfe.it/okay



© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.

Informationen auf der Internet-seite:

www.inclusion-europe.eu/easy-to-read/



Der Sporttag 2026

Am 20. Mai war das 40. Spiel- und Sportfest in Rungg. Ich habe beim Kugelschießen mitgemacht und eine Medaille gewonnen. Ich habe auch bei den Spielen mitgemacht. Zu essen gab es Würstel mit Kartoffelsalat. Zum Abschluss haben wir einen Pokal gewonnen. Es war ein sehr schöner Tag! Den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern hat das Fest auch sehr gut gefallen. *Thomas Bristot*

Gedanken nach der Mitgliederversammlung

Die Menschen sind verschieden, und die Lebenshilfe ist sehr gut und will den Menschen helfen, neue Projekte zu suchen. Die Menschen brauchen auch viel Mut und gute Ratgeber. Die Lebenshilfe braucht einfache Leute, die mitdenken und ihnen das Gefühl geben, gebraucht zu werden. In der Hoppe sind alle gemeinsam bei der Arbeit. Der bisherige Geschäftsleiter ist das letzte Mal dabei, weil ein neuer kommt. Sie wollen neue Projekte durchführen. Sie können uns helfen, Sicherheit zu gewinnen. Sport und Musik ist auch ein Weg. Arbeiten ist wichtig. Wenn man Frieden findet bei der Arbeit, dann ist alles in Ordnung. *Lukas Graiss*





schriftsteller, dichter, polizist und richter

wenn ich schreibe, fühl' ich mich wohl
deshalb brauch' ich keinen alkohol
auch nichts süßes muss ich haben
doch e-books müssen's sein
ansonsten wird mein kopf nicht intelligent
und alle sagen: „ach komm, du hast viel mehr talent!“
moment, meint ihr, ich kann nicht schreiben?
na wartet, euch werde ich's zeigen!
ob schriftsteller oder dichter
in diesem fall bist du polizist und richter
du hast die verantwortung für deinen text
verdammt, das ganze ist verhext
überarbeiten muss man oft und hofft
dass der text kann bleiben stehen
doch schon wieder wirst du etwas sehen
so kann's nicht weitergehen
irgendwann muss er bleiben, wie er ist
mist!
ich mach' jetzt pause und schau' ihn mir morgen nochmal an
und hoffe dann, dass er so bleiben kann

Martin Former

Unsere Freundschaft

Dies ist ein Erinnerungsfoto von mir und Katya bei unserem Urlaub auf Sardinien. Wir haben uns da kennen gelernt und sind dankbar für diese Freundschaft. Wir hoffen auf eine lange Freundschaft, die Höhen erleben und Tiefen überstehen kann.

Sabine Pfeifer



In der Wohngemeinschaft

Ich lebe jetzt seit meinem 19. Lebensjahr in einer Wohngemeinschaft in Auer. Es war keine leichte Entscheidung, diesen Schritt zu machen, aber jetzt, mit 32 Jahren, bin ich zu einem Punkt gekommen, wo ich auf meine Jahre in der Wohnung zurückschaue. Ich bin stolz auf mich, was ich bis jetzt geschafft habe mit meinen Begleitpersonen, die mich mit viel Geduld unterstützt haben und weiterhin für mich da sind, wenn ich etwas brauche. Ich möchte allgemein der Lebenshilfe einen großen Dank aussprechen, dass es diese Chance gibt für Menschen, die ein bisschen Probleme haben, die Möglichkeit haben, sich darauf vorzubereiten, allein zu wohnen. So wie ich.

Sabine Pfeifer

Umsichtig, realistisch, lösungsorientiert

Zur Pensionierung von Wolfgang Obwexer

Die heutige Mitgliederversammlung der *Lebenshilfe* markierte gewissermaßen auch das Ende einer sozialpolitischen Ära. Wolfgang verabschiedete sich nach 30 Jahren als Geschäftsleiter in den wohlverdienten Ruhestand. So wie wir ihn, seine Arbeit und seinen unermüdlichen Einsatz kennen lernten und erlebten, müssten wir ihm eigentlich nachweinen. Doch wir halten uns lieber an den Gedanken „Je größer die Lebensleistung, desto verdienter der Ruhestand“.

Wolfgang Obwexer wurde 1962 in Bozen geboren, wo er bis heute mit seiner Familie lebt. Nach der Pflichtschule besuchte er das wissenschaftliche Lyzeum. Über den Schüler wissen wir nicht allzu viel, außer, dass ihn seine Mitschüler/innen schon damals als loyal, transparent und geradlinig einschätzten. Man kann jedoch erahnen, dass sein Pflichtbewusstsein bereits früh ausgeprägt war. Nach der Oberstufe entschied er sich für ein Studium der Pädagogik in Innsbruck.

Nach dem Studium absolvierte er seinen Zivildienst, und zwar, fast schicksalhaft, bei der *Lebenshilfe*. So wurde diese Zeit gewissermaßen zur Einübung für seine spätere Aufgabe als Geschäftsleiter. Zunächst sammelte er jedoch auch Erfahrungen als Lehrer, ein Beruf, der ihm durchaus lag. Schließlich bietet ein solcher die Möglichkeit, pädagogisches Wissen ebenso einzusetzen wie ein Verständnis für die oft komplexen sozialen Hintergründe der Schüler/innen zu erwerben, weil sehr viel Familienproblematik in der Schule abgeladen wird. Wolfgang fand sich im Schulalltag gut zurecht und hätte sich durchaus vorstellen können, diesen Weg weiterzugehen.

In der *Lebenshilfe* regierte zu dieser Zeit sein Vater Arthur als geschäftsführender Präsident. „Regieren“ bedeutete damals vor allem hart arbeiten und unermüdlichen Einsatz zeigen. Für das kleine Team wurde die Belastung jedoch zunehmend größer, so dass zur Entlastung und zur Weiterentwicklung des Verbands ein Geschäftsleiter gesucht wurde. Gerade durch die Arbeit der *Lebenshilfe* entwickelte und verbreitete sich damals die Erkenntnis, dass Menschen mit Beeinträchtigungen vollwertige Menschen sind, die in die Mitte der Gesellschaft gehören. Besonders dazu beigetragen hat auch das staatliche Inklusionsgesetz von 1977, das festlegt, dass die beeinträch-





tigten Kinder in die normale Schulwelt einzugliedern sind. Ein Gesetz, um das uns Europa beneidet.

Wolfgang übernahm 1996 die Geschäftsleitung. Auf ihn warteten große Herausforderungen: das bestehende Team zu entlasten und neu zu motivieren und gleichzeitig den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Sein Vater zog sich dann bald zurück. Man darf wohl annehmen, dass der Austausch über die *Lebenshilfe* zwischen Vater und Sohn bis heute lebendig geblieben ist.

In seiner neuen Rolle entfaltete Wolfgang rasch seine Fähigkeiten. Er erwies sich als Visionär, eine Einschätzung, die ich persönlich bestätigen kann. Gemeinsam mit den langjährigen Mitgliedern und Mitarbeiter/inne/n trieb er den Ausbau der *Lebenshilfe* mit großem Engagement voran. Zahlreiche neue Dienstleistungen wurden auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse entwickelt. Auch die Zusammenarbeit mit der Landesregierung und den zuständigen Ämtern wurde intensiviert. Bei Sitzungen und Gesprächen überzeugte Wolfgang stets durch fundiertes Wissen, sorgfältige Vorbereitung und konstruktive Vorschläge. Seine Dialogbereitschaft wurde allseits geschätzt.

Großen Wert legte er auch auf die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Vereinigungen, die ihn als verlässlichen und konstruktiven Partner schätzten. Aus seiner tiefen Überzeugung von der Bedeutung der Solidarität als wesentliches Element des sozialen Erfolgs heraus übernahm er zudem die Präsidentschaft im *Dachverband für Soziales & Gesundheit*, die er nun im Hinblick auf seinen Ruhestand zurücklegte.

Auch internationale Kontakte waren ihm stets wichtig. Der Austausch mit Partnerorganisationen in Österreich, Deutschland, Luxemburg und der Schweiz war bereichernd, und die jeweiligen Ländertreffen waren immer sehr lehrreich. Gleichzeitig konnte man mit Genugtuung feststellen, dass die Südtiroler *Lebenshilfe* unter Wolfgangs Führung im internationalen Vergleich deutlich aufholte.

Ein besonders hervorzuhebender Aspekt seiner Arbeit ist seine Qualität als Führungspersönlichkeit. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, dass viele Mitarbeitende der *Lebenshilfe* über Jahrzehnte hinweg tätig waren und sind. Gleichzeitig zeichnet sich das Team durch großes Engagement und echtes Mitgefühl für die Menschen mit Beeinträchtigung aus. Für mich als ehemaliger Präsident war dies stets beeindruckend. Mitarbeitende berichten, dass Wolfgang ein Vorbild ist, Erfolge teilt, Unterstützung bietet und durch seine Art der Zusammenarbeit Kraft gibt. Sein Gespür für soziale Entwicklungen führte zu zahlrei-

chen neuen Initiativen. Bestehendes war für ihn nie unveränderlich.

Natürlich gab es in seiner Amtszeit nicht nur einfache Zeiten. Die Krise der Jahre 2009 und 2010 brachte ihn sogar dazu, seinen Rücktritt in Erwägung zu ziehen. Zum Glück konnte dies verhindert werden. Auch die Pandemie stellte die *Lebenshilfe* vor große Herausforderungen. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich durch die unverständliche Ausschreibungspolitik der Landesregierung sowie durch wirtschaftliche Fragen rund um das *Hotel Masatsch*. Doch alle diese Hürden konnten gemeistert werden, dank Wolfgangs Umsicht, Realismus und seines klaren Blicks für Lösungen, stets in enger Abstimmung mit dem Vorstand.

Zum Abschluss bleibt mir vor allem eines: Dank auszusprechen. Lieber Wolfgang, danke für deinen vorbildlichen Einsatz für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Beeinträchtigung. Du hast die *Lebenshilfe* zu einem starken und bedeutenden Verband weiterentwickelt und damit dazu beigetragen, dass Menschen mit Beeinträchtigung ein großes Stück näher in die Mitte unserer Gesellschaft gerückt sind. Ich danke dir für dein Vorbild, für deine Innovationskraft, für deine Umsicht und nicht zuletzt für die gewachsene Freundschaft, die uns verbindet. Ich wünsche dir eine gute Zeit im Ruhestand, verbunden mit weiterhin wachem Interesse an der *Lebenshilfe* und für die soziale Entwicklung unseres Landes.

Hans Widmann



Vom Zivildienster zum Bereichsleiter

Zur Pensionierung von Georg Horrér



Georg Horrér aus Schlanders trat Anfang 2026 nach 40 Jahren bei der *Lebenshilfe* seine Pension an. Seine Mitarbeit begann, als er bei der *Lebenshilfe Vinschgau* als Zivildienster vorstellig wurde. Im März 1986 erlebte er die Einweihung des heutigen Hauses *Slaranusa* mit der Eröffnung der Werkstätte mit, zwei Jahre später die Inbetriebnahme des Wohnhauses. Zu Beginn bestand das Team aus lediglich vier Personen. Gemeinsam mit drei Angestellten übernahm Georg die Betreuung der Nutzer/innen und kümmerte sich zusätzlich um Verwaltungsangelegenheiten.

Obwohl Georg ursprünglich geplant hatte, nach seinem Zivildienst im Bankwesen tätig zu werden, kam es anders. Er blieb im Haus der *Lebenshilfe*, nur dass er, sozusagen von heute auf morgen, die Rolle des Zivildienstlers ablegte und angestellt wurde. Zwanzig Jahre lang arbeitete er im heutigen Haus *Slaranusa* als rechte Hand der jeweiligen Leiter/innen Karl Pobitzer, Maria Hofer und Rosa Moser, bis ihm im Jahr 2006 selbst die Leitung des Hauses anvertraut wurde. Um sich in diese neue Funktion bestmöglich einzuleben, absolvierte Georg einen von der Landesfachschule für Sozialberufe *Hannah Arendt* angebotenen Qualifizierungslehrgang für Führungskräfte.

Im Jahr 2009 legte sich die *Lebenshilfe* eine neue interne Struktur zu, derzufolge die verschiedenen Angebote je nach Lebenssphären jeweils einem der neu geschaffenen Bereiche zugeordnet wurden. Dabei wurden die Angebote je nach Schwerpunkt in Arbeits-, Wohn-, Freizeit- und Beratungsangebote gegliedert. Die Besonderheit des Hauses *Slaranusa*, Arbeits- und Wohnangebote unter einem Dach zur Verfügung zu stellen und von Beginn an von einer Person geleitet worden zu sein, führte dazu, dass Georg mit dem Bereich „Arbeit“ und dem Bereich „Wohnen“ die Leitung gleich zweier Bereiche übertragen wurde. Bis zum Jahr 2021 fielen deshalb die von der *Lebenshilfe* in der gesamten Provinz bereitgestellten Arbeits- und Wohnangebote in Georgs Verantwortungsbereich. Die letzten fünf Dienstjahre konnte er sich dann auf den Bereich „Arbeit“ konzentrieren, nachdem mit Franca Marchetto eine Kollegin gefunden worden war, die sich für die Leitung des Bereichs „Wohnen“ bereit erklärt hatte.

In Georg hatten die Bereiche „Arbeit“ und „Wohnen“ einen Leiter, der, auch jeweils bereichsintern, relativ heterogene Angebotspakete zu managen hatte. Zu den Arbeitsangeboten gehörten und gehören bis heute neben dem Arbeitsverbund *Slaransa* auch Tagesstätten für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen, eine Kunstwerkstatt und Arbeitsfelder im gastronomischen Sektor, zu den Wohnangeboten sowohl Einrichtungen wie auch individuell zugeschnittene Begleitungen. Die Leitung dieser Bereiche erfordert ein hohes Maß an Systematik, Flexibilität und Umsicht. Nicht selten waren hier oder dort auch kritische Situationen zu meistern, die in erster Linie mit Personalmangel und finanziellen Unsicherheiten zusammenhingen. Georg bewies auch in schwierigen Phasen seine Fähigkeiten im Management. Er war für die leitenden Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen und Diensten ein stets präsenter Bezugspunkt und für die Geschäftsleitung eine geschätzte Unterstützung. Jahrzehntelange Erfahrung und Offenheit für Innovatives, auch bei der Suche nach neuartigen Lösungen für anstehende Probleme, verbanden sich bei Georg zu einer Kompetenz, von der sowohl die Geschäftsleitung und das gesamte Team der Bereichsleiter/innen wie auch die leitenden Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen und Diensten profitierten.

Die Redaktion



Im Dienst von Kindern und Familien

Zur Pensionierung von Susanne Leimstädtner

Susanne Leimstädtner absolvierte von 1975 bis 1983 eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin in Bayern und leitete dort 5 Jahre lang eine Wohngruppe von jungen Frauen mit Autismus. Dort lernte sie den damaligen Präsidenten der *Lebenshilfe*, Arthur Obwexer, kennen, der mit einem Team von Mitarbeiter/innen zu Besuch kam.

Zur gleichen Zeit wurde ihre Nichte mit Down-Syndrom geboren. Susanne erfuhr in dieser Zeit vom damaligen *Heilpädagogischen Dienst* in Südtirol. Da sie noch nicht im öffentlichen Dienst arbeiten durfte, wurde sie von der *Lebenshilfe* angestellt. Der Dienst wurde in *Kinder-Rehabilitation* umbenannt, und Susanne arbeitete dort in der Abteilung Ergotherapie. Aufgrund ihrer Erfahrungen, die sie in Bayern gemacht hatte, fühlte sie sich immer zu Kindern mit mehrfachen Beeinträchtigungen hingezogen. Im Jahr 1981 wurde sie dann im Sanitätsdienst fix angestellt und bildete sich in Psychomotorik und haltgebender Erziehung weiter.



In den Jahren zwischen 1984 und 1992 war Susanne mit Sprachheilkursen und heilpädagogischen Kursen für die *Lebenshilfe* tätig, auch bei den Sommerurlaubs für Kinder am Gardasee. Daneben arbeitete sie ab 1987 beim Elternseminar am Ritten und leitete seit 1989 die Familienwochen, die seit längerem im Pustertal stattfinden. Ebenso leitete sie gemeinsam mit Lisl Strobl die Seminare für die Urlaubsbegleiter/innen. Außerdem war sie von 1998 bis 2008 Präsidentin der *Lebenshilfe Eisacktal* und damit auch Mitglied des Landesvorstands.

Zwischen 2002 und 2004 absolvierte Susanne eine Ausbildung zur Kommunikationspädagogin, um die Unterstützte Kommunikation kennen zu lernen. Diese interessierte sie besonders, weil sie bei vielen Kindern, die nicht sprechen können, Ressourcen erkannt hatte, ohne einen richtigen Zugang zu ihnen zu finden. Die Unterstützte Kommunikation half ihr und allen Beteiligten, die Kinder besser zu verstehen und ihnen zu zeigen, wie sie sich verständlich machen können. Nach ihrer Pensionierung beim Sanitätsdienst im Jahr 2015 baute sie gemeinsam mit Martin Zingerle in Brixen die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation *Trotzdem reden* auf. Martin Zingerle übernahm in den ersten Jahren die Finanzierung dieser Beratungsstelle, die sich auf diese Weise als Angebot der *Lebenshilfe* etablierte und heute wertvolle Leistungen für Menschen erbringt, die sich nicht mit Worten mitteilen können. Im Juni beendete Susanne ihre Beratungstätigkeit und ging zum zweiten Mal in Pension.

Die Redaktion

„Die Freiheit der Libelle“

Helene Mathà präsentierte im Hotel Masatsch ihren neuesten Roman

Das *Hotel Masatsch* in Oberplanitzing war am 23. Mai Schauplatz einer gut besuchten Buchpräsentation mit Lesung. Helene Mathà stellte ihren neuesten Roman „Die Freiheit der Libelle“ vor. Die *Lebenshilfe* unterstützte dieses Vorhaben gerne, vor allem weil die Handlung bestens zu ihrer eigenen Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigung passt.

Teresa Marie Bacher beteiligte sich an der Moderation der Veranstaltung. Besonders freute die Autorin der Besuch von Literaturpreisgewinner Laurin Schedereit.

Helene Mathà arbeitete viele Jahre als Krankenschwester und später als Lehrerin. Seit einigen Jahren widmet sie sich dem Schreiben regionalhistorischer Romane. Im Mittelpunkt ihrer Geschichten stehen vor allem Schicksale von Frauen aus Südtirol. Für die Einladung zur Präsentation & Lesung formulierte sie die folgende Kurzbeschreibung: „Auf einer Reise in die Vergangenheit enthüllt eine junge Südtirolerin ein dunkles Familiengeheimnis. Briefe ihres verstorbenen Vaters, der mysteriöse Fund einer Gletscherleiche und ein Mädchen mit Down-Syndrom bestimmen den spannenden Weg der jungen Frau auf ihrer Suche nach der Wahrheit.“

Wir bedanken uns bei der Leitung und bei den Mitarbeiter/innen des *Hotel Masatsch* für die gute Zusammenarbeit bei der Organisation des Events!

Die Redaktion



Ein Fest der Erinnerung und der Zukunft

40 Jahre Haus Slaranusa im 60. Jubiläumsjahr der Lebenshilfe

Mit einem großen Jubiläumsfest feierte das Haus *Slaranusa* in Schlanders sein 40-jähriges Bestehen. Zahlreiche Gäste aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und dem sozialen Bereich sowie viele gegenwärtige und ehemalige Mitarbeiter/innen, Nutzer/innen, Angehörige und Wegbegleiter/innen kamen zusammen, um diesen besonderen Anlass gemeinsam zu feiern.

Im Rahmen der Feierlichkeiten durfte der neue Präsident der *Lebenshilfe Vinschgau*, Karlheinz Kuntner, gemeinsam mit dem Präsidenten der *Lebenshilfe Südtirol*, Roland Schroffenegger, die Gäste begrüßen. Beide betonten in ihren Ansprachen die Bedeutung des Hauses *Slaranusa* als festen Bestandteil der sozialen Landschaft im Vinschgau und als Ort gelebter Inklusion, Teilhabe und Begegnung.

Seit seiner Eröffnung im Jahr 1986 hat sich das Haus *Slaranusa* stetig weiterentwickelt. Heute vereint es verschiedene Angebote unter einem Dach und begleitet Menschen mit Beeinträchtigung beim Wohnen, in der Arbeitsbeschäftigung und in der Tagesgestaltung. Im Mittelpunkt steht dabei immer das Ziel, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und gesellschaftliche Teilhabe aktiv zu fördern.

Ein besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war das Podiumsgespräch mit Zeitzeug/inn/en verschiedener Generationen. Dabei kamen unterschiedliche Perspektiven zu Wort. Robert Kaserer berichtete über die Anfänge und die Entwicklung der *Lebenshilfe* im Vinschgau, Georg Horrer über die inhaltliche Entwicklung des Hauses *Slaranusa* über viele Jahre hinweg, und Emma Pinzger, langjährige Leiterin des Wohnbereichs im Haus *Slaranusa*, über die Entwicklung der Wohnangebote. Ergänzt wurde das Podium durch Beiträge von Nutzer/innen, weiteren Mitarbeiter/innen, Angehörigen sowie Partnern aus der Wirtschaft, die ihre Sicht auf die Entwicklung und Bedeutung der Einrichtung einbrachten.

Neben den Rückblicken auf die Geschichte kamen auch aktuelle Perspektiven nicht zu kurz. Mitarbeiter/innen, Angehörige und Nutzer/innen berichteten von ihrem Alltag, von Herausforderungen und von vielen positiven Erfahrungen. Dabei wurde immer wieder deutlich, dass Inklusion und Selbstbestimmung zentrale Werte des Hauses bleiben.





Ergänzt wurde das Programm durch eine Fotoausstellung mit Eindrücken aus vier Jahrzehnten, Führungen durch das Haus sowie musikalische Beiträge von Nutzer/inne/n. Beim gemeinsamen Mittagessen bot sich ausreichend Zeit für Begegnungen und Austausch.

Das Jubiläum machte deutlich, dass das Haus *Slaranusa* weit mehr ist als eine soziale Einrichtung. Es ist ein Ort der Begegnung, der Gemeinschaft und des Miteinanders, tief verankert in Schlanders und im gesamten Vinschgau. Gleichzeitig war das Fest auch ein Blick nach vorne: auf eine Zukunft, in der Teilhabe, Respekt und Inklusion weiterhin im Mittelpunkt stehen müssen.

Ein besonderer Dank gilt allen Mitarbeiter/inne/n, Nutzer/inne/n, Angehörigen, Ehrenamtlichen, Partnern und Unterstützern, die das Haus *Slaranusa* in den vergangenen 40 Jahren mitgestaltet haben und täglich dazu beitragen, dass diese Werte gelebt werden können.



Martin Nagl

© Fotos: Danilo Richter

Die Schwimm-Landesmeisterschaften der Lebenshilfe ...

... am 16. Mai in Sterzing



Das Sterzinger *Balneum* war am 16. Mai Schauplatz der heurigen Schwimm-Landesmeisterschaften. Organisiert wurde die Veranstaltung von der *Lebenshilfe*, gemeinsam mit der Vereinigung *Polisportiva AVI*. Die von rund 120 Personen begleiteten rund 60 Athlet/inn/en starteten für die *Lebenshilfe*, den *SSV Brixen*, den *SC Meran*, die *Unione Italiana Sport per Tutti UISP* und *Buonconsiglio Nuoto Trento* und maßen sich in den Disziplinen Brettlschwimmen, Brust, Rücken, Freistil und Delfin. Die *Lebenshilfe* war bei

den Damen mit Sabine Gamper, Barbara Kuen, Katja Obkircher, Karin Saltuari und Franziska Stenico und bei den Herren mit Stefano Alcontri, Gabriele Dalla Riva, Mirko Frei, Dominik Gurschler und Raphael Wallnöfer vertreten. Die 10 Sportler/innen belegten in den Einzelrennen insgesamt 11 Podestplätze und errangen dabei 5 Gold-, 4 Silber- und 2 Bronzemedallien, die nach dem vom *Hotel Mondschein* organisierten Mittagessen im *Haus der Dorfgemeinschaft Wiesen* überreicht wurden.

Neben unseren dauerhaften Unterstützern und unserem Mitveranstalter *Polisportiva AVI* bedanken wir uns herzlich bei: *Bezirksgemeinschaft Wipptal*, *Gemeinde Sterzing*, *Gemeinde Pfitsch*, *VSS*, *Freizeitklub des Krankenhauses Sterzing*, *Raika Wipptal*, *Loacker*, *ASPIAG*, *Firma Mader* sowie *Versicherung Helfer August & Leitner Christian OHG*. Vielen Dank für die Mithilfe!

Karin Hört
Verena Harrasser



Der Sommersport wird mitunterstützt von



Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL · ALTO ADIGE



Città di Bolzano
Stadt Bozen

25 m Brettlschwimmen der Damen

Gold:	Franziska Stenico	36,49
Silber:	Sabine Gamper	47,95
Bronze:	Juliane Schwarz	50,13

25 m Brust der Damen

Kategorie 1

Gold:	Irina Carp	29,28
Silber:	Barbara Kuen	35,75
Bronze:	Sandra Pfeifer	35,84
Pos 4:	Bianca Casagrande	38,03
Pos 5:	Theresa Federspieler	39,66

Kategorie 2

Gold:	Juliane Schwarz	48,61
Silber:	Prya Erampalli	52,86
Bronze:	Jessica Vescio	62,25
Pos 4:	Karin Saltuari	63,08
Pos 5:	Elisabeth Innerhofer	63,30

Kategorie 3

Gold:	Verena Kammerer	121,76
-------	-----------------	--------

50 m Brust der Damen

Gold:	Sandra Verginer	87,80
-------	-----------------	-------

25 m Rücken der Damen

Kategorie 1

Gold:	Katja Obkircher	30,37
Silber:	Teresa Marie Bacher	30,50
Bronze:	Sabrina Plotegher	37,18
Pos 4:	Prya Erampalli	47,14
Pos 5:	Theresa Federspieler	73,73

Kategorie 2

Gold:	Lena Gruber	78,20
Silber:	Jessica Vescio	80,91

25 m Freistil der Damen

Kategorie 1

Gold:	Bianca Casagrande	29,25
Silber:	Franziska Stenico	30,63
Bronze:	Michaela Thomaseth	30,97
Pos 4:	Sabrina Plotegher	32,00
Pos 5:	Teresa Marie Bacher	33,78

Kategorie 2

Gold:	Irina Carp	34,00
Silber:	Nicole Pozzo	34,98
Bronze:	Sandra Pfeifer	36,95
Pos 4:	Sandra Verginer	48,75
Pos 5:	Elena Ugolini	50,97

Kategorie 3

Gold:	Lena Gruber	51,52
Silber:	Elisabeth Innerhofer	76,70
Bronze:	Verena Kammerer	129,54

50 m Freistil der Damen

Gold:	Katja Obkircher	59,84
Silber:	Emy Ganibegovic	62,77
Bronze:	Mirjam Oberhollenzer	71,01

25 m Delfin der Damen

Gold:	Emy Ganibegovic	32,63
Silber:	Mirjam Oberhollenzer	46,81
Bronze:	Michaela Thomaseth	47,49
Pos 4:	Nicole Pozzo	53,27
Pos 5:	Elena Ugolini	75,39





25 m Brettlschwimmen der Herren

Gold:	Dominik Gurschler	30,23
Silber:	Marco Venturato	32,77
Bronze:	Alex Lang	36,26
Pos 4:	Raphael Wallnöfer	38,45

25 m Brust der Herren

Kategorie 1

Gold:	Manuel Staffler	27,16
Silber:	Tahir Tahiri	29,52
Bronze:	Giorgio De Amicis	29,97
Pos 4:	Marco Venturato	32,64
Pos 5:	Stefano Alcontri	33,60

Kategorie 2

Gold:	Hannes Lobis	45,20
-------	--------------	-------

50 m Brust der Herren

Kategorie 1

Gold:	David Sadeghi	62,47
Silber:	Manuel Staffler	63,47
Bronze:	Johannes Notdurfter	64,79
Pos 4:	Massimiliano Maranelli	68,04
Pos 5:	Michael Untertrifaller	73,09

Kategorie 2

Gold:	Bastian Knollseisen	80,79
Silber:	David Stano	81,61
Bronze:	Hannes Lobis	85,90

25 m Rücken der Herren

Kategorie 1

Gold:	Mirko Frei	27,43
Silber:	Stefan Deflorian	31,36
Bronze:	Giorgio De Amicis	34,25
Pos 4:	Gabriele Dalla Riva	35,11
Pos 5:	Andreas Psailer	35,20

Kategorie 2

Gold:	David Stano	37,57
Silber:	Pietro Martello	38,38
Bronze:	Laurin Schedereit	38,92
Pos 4:	Andreas Kofler	53,24
Pos 5:	Stefan Simmerle	63,09

Kategorie 3

Gold:	Simon Schatzer	110,00
-------	----------------	--------

50 m Rücken der Herren

Gold:	Stefan Deflorian	76,59
-------	------------------	-------

25 m Freistil der Herren

Kategorie 1

Gold:	Maximilian Palla	16,26
Silber:	Felix Ranzi	19,99
Bronze:	Mirko Frei	22,46
Pos 4:	Pietro Martello	27,87
Pos 5:	Laurin Schedereit	29,72

Kategorie 2

Gold:	Lino Canepel	30,10
Silber:	Stefano Alcontri	32,86
Bronze:	Raphael Wallnöfer	33,66
Pos 4:	Dominik Gurschler	34,82
Pos 5:	Andreas Kofler	36,55

Kategorie 3

Gold:	Stefan Simmerle	57,69
-------	-----------------	-------



25 m Delfin der Herren

Gold:	Tahir Tahiri	25,63
Silber:	Lino Canepel	38,14
Bronze:	Adni Xhahysa	40,60

50 m Freistil der Herren

Kategorie 1

Gold:	Vincent Murru	37,94
Silber:	Felix Ranzi	39,88
Bronze:	Maximilian Palla	41,00
Pos 4:	Andreas Psailer	52,89
Pos 5:	Massimiliano Maranelli	56,94

Kategorie 2

Gold:	Johannes Notdurfter	57,42
Silber:	Adni Xhahysa	64,58
Bronze:	Bastian Knollseisen	64,66
Pos 4:	Michael Untertrifaller	65,43

50 m Delfin der Herren

Gold:	Vincent Murru	45,47
Silber:	David Sadeghi	62,44

Staffel 4x-25-m-Freistil

Kategorie 1

Gold:	SC Meran (Deflorian-Palla-Ranzi-Staffler)	1.35,50
Silber:	SSV Brixen I (Ganibegovic-Maranelli-Oberhollenzer-Sadeghi)	1.52,90
Bronze:	Buonconsiglio (Casagrande-Plotegher-Tahiri-Xhahysa)	1.55,80
Pos 4:	Lebenshilfe I (Carp-Gurschler-Obkircher-Stenico)	2.10,70
Pos 5:	SSV Brixen (Knollseisen-Psaier-Thomaseth-Verginer)	2.16,90

Kategorie 2

Gold:	Lebenshilfe II (Kuen-Saltuari-Venturato-Wallnöfer)	2.41,40
Silber:	SSV Brixen II (Federspieler-Gruber-Kofler-Stano)	2.55,70

Das heurige Spiel- und Sportfest ...

... am 20. Mai in Rungg/Eppan



Das heurige Spiel- und Sportfest feierte am 20. Mai sein 40-jähriges Jubiläum. Rund 800 Personen mit Beeinträchtigung trafen sich in der *Sportzone Rungg* in Eppan zu dieser traditionellen, von der Landesfachschule für Sozialberufe *Hannah Arendt* und der *Lebenshilfe* organisierten Veranstaltung. Bunt dekorierte Stände luden zum Spiel, der Rasen und die Bahn zu sportlichem Einsatz ein. Ein rundum gelungener Tag bei schönem Wetter und angenehmen Temperaturen!

Lebenshilfe-Präsident Roland Schroffenegger fungierte auch heuer wieder als Grillmeister (gemeinsam mit Annelies Schroffenegger & Wally Forer & Samuel Gonzales). Studierende der Landesfachschulen *Hannah Arendt* und *Emmanuel Levinas* moderierten die abschließenden, von Landesrätin Rosmarie Pamer und Landesrat Peter Brunner vorgenommenen Ehrungen. Die Teilnehmer/innen freuten sich über die zahlreichen Trophäen, die sie als Erinnerungsstücke mit nach Hause nahmen.

Ohne eine Vielzahl von freiwilligen Mitarbeiter/innen und Helfer/innen könnte das Spiel- und Sportfest nicht durchgeführt werden. Ein Dank an alle! Ebenso ein großes Dankeschön an alle, die gemeinsam mit unseren dauerhaften Unterstützern



Der Sommersport wird mitunterstützt von



Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL · ALTO ADIGE



Città di Bolzano
Stadt Bozen



das Fest unterstützt haben, ob finanziell, vor & während & nach der Arbeit vor Ort, in Form von Naturalien oder mit den vielen Gazebo's, namentlich an die *Gemeinde Eppan*, die *Schützenkompanie Eppan*, die *Eisstockschützen Auer*, *Sportler*, *Hans Zipperle AG*, *Loacker*, *Aspiag*, *KIKU Apples*, *New Brand* und die Familie *Gufler*. Ein Dankeschön auch an das *Weißes Kreuz Bozen* und das *Weißes Kreuz Überetsch*.

Ein besonderes Dankeschön gebührt Hildegard Mutschlechner und Thomas Fauster von der Landesfachschule *Hannah Arendt*, Paul Meraner, die gute Seele der *Sportzone Rungg*, welcher maßgeblich dazu beigetragen hat, dass dieser Tag so reibungslos abgelaufen ist. Ein großes Danke auch den Studierenden des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums *Maria Hueber* für die Mitarbeit.

Karin Hört



Wollen Sie uns unterstützen?

Wir, die *Lebenshilfe*, arbeiten seit 60 Jahren für und mit Menschen mit Beeinträchtigung in Südtirol. Für und mit Menschen, die therapeutische Angebote brauchen, bei ihrer Freizeitgestaltung gerne auf Angebote sozialer Vereinigungen zurückgreifen, trotz ihrer Benachteiligung den Sprung in die Arbeitswelt wagen und/oder sich auf die Suche nach einer persönlich zufriedenstellenden Wohnsituation begeben.

In unserer Arbeit versuchen wir, Menschen mit Beeinträchtigung in ihrem Wunsch nach einem selbstbestimmten und erfüllten Leben bestmöglich zu unterstützen. Sie sollen an unserer Gesellschaft teilhaben und sich entsprechend ihren Fähigkeiten und Stärken überall einbringen können, wo sie etwas zu geben haben.

Diese unsere Arbeit kostet Geld. Wie andere soziale Vereinigungen werden auch wir mit öffentlichen Geldern bezuschusst. Diese Zuwendungen reichen aber nicht immer aus. Mit Ihrer Hilfe könnten wir neue Projekte realisieren, die wir bisher noch aufschieben mussten, und Dienste ausbauen, deren Angebote der Nachfrage heute noch nicht gerecht zu werden vermögen.

Wollen Sie uns unterstützen? Jede einzelne Spende ist für uns Gold wert!

Mit Freude werden wir Ihnen auf unserer Homepage, in unserer Verbandszeitschrift und auf anderen Mitteilungskanälen Sichtbarkeit verleihen. Die Höhe der Spende spielt dabei keine Rolle. Denn wir freuen uns über jede Form von Solidarität, die uns in unseren Bemühungen bestätigt.





